

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig „ 4.—
 Vierteljährig „ 2.—
 Prämumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, Handschriften nicht juristgelesen.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig „ 3.80
 Vierteljährig „ 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.
 berechnet.

Nr. 10. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 9. März 1907. 22. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. a 146.

Rundmachung.
 Infolge des Ablebens der Gemeinderäte Hans Plager
 und Ludwig Prach erweist sich die Vornahme von Ergänzungswahlen für die noch übrige Dauer der Wahlperiode in Gemäßheit der Bestimmungen des § 23 des Gemeindestatutes und des § 51 der Gemeindevahlordnung aus dem Wahlkörper der Ausgeschiedenen als erforderlich und wird daher die Wahl für die Wähler des

- a) III. Wahlkörpers, aus welchem der verstorbene Gemeinderat Ludwig Prach gewählt war, auf Donnerstag den 14. März 1907 festgesetzt.
- Beginn der Wahl um 8 Uhr früh.
- b) I. Wahlkörpers, aus welchem der verstorbene Gemeinderat Hans Plager gewählt war, auf Freitag den 15. März 1907.
- Beginn der Wahl um 11 Uhr vormittags.

Die Wahlen werden auf Grundlage der letzten richtiggestellten Wählerlisten vorgenommen und finden im städtischen Rathause im Sitzungssaale statt. Jeder Wahlkörper und jeder Wähler wird sonach einen Gemeinderat zu wählen haben.
 Jene Wähler, welchen die Legitimationskarten nicht spätestens 24 Stunden vor dem Wahltag zugestellt werden sollten, wollen dieselben in kurzem Wege beim Stadtrate erheben.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. März 1907.
 Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

Rundmachung für Auswanderer.

Die Auswanderung nach Viktoria (Australien) ist Unbequemlichkeiten derzeit nicht anzuraten, besonders wenn dieselben der englischen Sprache nicht mächtig sind. Fremde Handwerker haben große Schwierigkeiten, Arbeit zu finden, da sie mit dem Widerstande der im Lande befindlichen starken Arbeiterverbindungen zu kämpfen haben. Ebenso ist Kontoristen dringend abzuraten, dahin zu gehen, da das Arbeitsangebot in ihrer Kategorie stets

größer ist als die Nachfrage und da die dortigen Verhältnisse von den hiesigen grundverschieden sind. Die einzige in Viktoria wünschenswerte und erfolgreiche Klasse von Einwanderern sind Landwirte, die über ein kleines Kapital von 7000 Kronen bis 9000 Kronen verfügen. Land ist im allgemeinen nicht teuer zu erwerben und läßt sich gewinnbringend bearbeiten. Doch ist es für solche Auswanderer ratsam, sich nicht gleich anzufiedeln, sondern zuerst bei anderen Farmern zu arbeiten, um sich mit den Verhältnissen bekannt zu machen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 5. März 1907.
 Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

Rundmachung betreffend Spezialvorschriften über Arbeiterschutz für Hochbauten.

3. a 769.

Mit der Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Minister des Innern vom 7. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 24, welche unterm 12. Februar l. J. im Reichsgesetzblatte verlautbart ist, wurden Vorschriften zur Verhütung von Unfällen und zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter bei der gewerblichen Ausführung von Hochbauten erlassen.
 Diese Vorschriften sind mit 1. März l. J. in Wirksamkeit getreten.

Die Verordnung gliedert sich in drei Abteilungen, von denen die erste Vorschriften zur Verhütung von Unfällen, die zweite solche zum Schutze der Gesundheit der Hilfsarbeiter und die dritte die Schlussvorschriften enthält.

Während die in den ersten beiden Abschnitten enthaltenen Normen die Betriebsführung durch den Unternehmer oder die von ihm mit der Aufsicht betrauten Organe regeln, enthalten die Schlussvorschriften des dritten Abschnittes sub Punkt 1—22 des § 47 eine Reihe von Verhaltensmaßregeln für die auf den Bauplätzen beschäftigten Arbeitspersonen selbst. Da nämlich die für den Unternehmer verbindlichen Vorschriften der ersten zwei Abschnitte ihrem Zwecke nur dann voll gerecht werden können, wenn auch seitens der Arbeiter bei ihren Verrichtungen die nötige Umsicht betätigt wird, erschien es angezeigt, die wichtigsten Regeln für das Verhalten der Arbeiter in der Form in die Verordnung aufzunehmen, daß die Gewerbsthhaber verpflichtet werden, diese Verhaltensvorschriften den Beschäftigten

vollinhaltlich zur Kenntnis zu bringen und zu diesem Behufe auf jedem Bauplatze bleibend und deutlich leserlich ersichtlich zu machen. Die Einhaltung dieser Verpflichtung seitens der Gewerbesthhaber ist unter die Strafsanktion des § 48 gestellt.

Sämtliche Inhaber von Baugewerben, welche sich mit der Ausführung von Hochbauten beschäftigen, sowie auch die Inhaber baulicher Nebengewerbe (Bauschlosser, Bauspänner, Bautischler, Glaser und Anstreicher) werden sonach auf die obige Verordnung und auf die daraus sich ergebenden Verpflichtungen mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse gelegen ist, ihrerseits für die Beobachtung der erwähnten Verhaltensregeln durch entsprechende Instruierung der Aufsichtsorgane, eventuell durch Aufnahme der Verhaltensvorschriften in die etwa bestehende Arbeits- oder Betriebsordnung, in diesem Falle ebenfalls unter Androhung einer Konventionalstrafe für den Fall des Zuwiderhandelns Sorge zu tragen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 5. März 1907.
 Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

Rundmachung.

3. a 752.

Aus der „Niederösterreichischen Patriotenstiftung vom Jahre 1859 für Invaliden und dürftige Witwen und Waisen vor dem Feinde gebliebener Krieger“ sind mehrere Stiftingsplätze jährlicher 200 Kronen zu vergeben.

Zur Beteiligung mit dieser Stiftung sind berufen, und zwar in erster Linie:

- 1. a) österreichische Militär-Real-Invaliden vom Feldwebel, Wachtmelster und von den diesen gleichstehenden Chargen abwärts, welche in dem Feldzuge des Jahres 1859 invalid geworden und nach Niederösterreich zuständig sind;
 - b) dürftige Witwen solcher nach Niederösterreich zuständiger Soldaten oder Freiwilliger, welche im Feldzuge 1859 vor dem Feinde geblieben sind.
- Sodann in der nachstehenden Reihenfolge:
- 2. österreichische Militär-Real-Invaliden, welche zur Zeit eines späteren Feldzuges als Freiwillige eingetreten sind;
 - 3. österreichische Militär-Real-Invaliden, welche im Jahre 1859 dem streitbaren Stande der Armee angehört haben;
 - 4. österreichische Militär-Real-Invaliden überhaupt, sofern sie unter 2—4 angeführtem nach Niederösterreich zuständig sind.

Die graue Frau.

Wiener Originalroman von A. Göttners-Greve.
 7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Auch die alte Frau Magdalena Gerhard hatte sich aus ihrem Winkel erhoben. Das Augenlicht war wohl längst erloschen, aber die Ohren hörten das leiseste Geräusch; sie waren geschärft für jeden entferntesten Ton.

„Das war Dittrich, der eben aussah!“ rief sie mit ihrer alten hellen Stimme über die anderen hinweg. Sie stand hoch aufgerichtet, mit vorgeneigtem Kopf — „Kurt! Komm' zu mir! Sofort! Und Ruhe! Ruhe!“

Kurt Gerhard eilte zu der alten Frau. Sie nahm seinen Arm, lehnte sich fest auf ihn und schritt gegen die offene Türe zu; aber auf halbem Wege standen sie beide jäh stille. Und als nun das Stimmengewirr verstummte, vernahm man ganz deutlich von unten hastiges Klüffern; dann aber ging jemand gegen die Treppe zu — man hörte den schweren Schritt, hörte, wie der Fuß unten auf dem Teppich ging, dann ein unsicheres Tappen die Stiege empor. Und kein Laut sonst als dieser schwere Schritt. . . . In dieser einen Sekunde fühlten sie es alle, diese lauschenden, mit jedem Nerv horchenden Menschen. Das war das Unglück, welches da näher kam, immer näher. Nun noch ein Absatz. Niemand rührte sich; ein stummes Entsetzen kroch heran und schlug alle die eben noch plaudernden, lachenden, fröhlichen Menschen in seinen Bann. Die Treppe knarrte vernehmlich unter dem schweren Fuße — nun war die letzte Stufe erreicht und nun —

Kurt Gerhard ließ die Hand der Blinden jählings fahren. „Dittrich!“ schrie er entsetzt auf.
 Der Alte war in das menschenfüllte Zimmer getreten. Eine Sekunde lang starrte er, wie verwirrt, um sich. Das Antlitz war fahl bis in die Lippen, die Knie schlotterten. Er rang nach Worten.

„Dittrich, was gibst? Um Gottes willen! Was ist geschehen?“

Alles drängte heran, alles schrie durcheinander. „Der Herr — unser Herr,“ keuchte der alte Diener. Aber die Stimme versagte ihm.

In diesem Moment stand auch schon die Blinde vor ihm. Sie hatte sich selbst einen Weg gebahnt. Jetzt tastete sie nach dem Alten.

„Dittrich,“ rief sie befehlend — „Sprich! Sprich augenblicklich! Was ist mit meinem Sohn?“

Er sah sie an und Tränen rannen über seine Wangen. „Gnädige Frau,“ sagte er sehr langsam, stotternd. „Gnädige Frau — der Herr ist — ist erschossen. . .“

„Erschossen?“

Es war ein Schrei, so gellend, so furchtbar erschütternd, daß kein anderes Menschenwort daneben laut werden konnte. So schreit nur eine Mutter im Augenblicke des höchsten, qualvollsten Entsetzens und nun riß sich die alte Frau los von den vielen Händen und Armen, welche sich nach ihr streckten, um sie zu stützen, zu halten. Wie eine Sehende drängte sie in rasender Eile an den wie versteinert Dastehenden vorüber.

„Dittrich, führe mich! Hinunter! Hinunter!“ Sie konnte nicht weiter sprechen. Der Körper schüttelte sich wie im wilden Krampfe. Aber im nächsten Augenblicke hatte sie die Schulter des Alten mit eisernem Griff umspannt.

„Zu ihm!“ sprach sie heiser. Und der Alte folgte, wie er ihr stets gefolgt in all den langen Jahren. So führte er sie die schmale Stiege hinab, während die andern nachdrängten. Kurt und Dagobert waren mit rasenden Sprüngen vorausgeeilt. Jetzt hörte man von unten schreien: „Mama! Mama!“

Die Gäste sahen sich um. Dort war die alte Frau — dort die Söhne — auch Heinrich war hinabgerannt. Aber nirgends sah man die Hausfrau.

Doch da öffnete sich eben die Türe zu ihrem Zimmer. Auf der Schwelle stand die hohe, leichte Gestalt. „Mama!“ rief von unten Kurts Stimme noch einmal. „Um Gottes willen! Wo bist Du?“

Sie hatte keine Silbe gesprochen, nicht gefragt, nicht geschrien. Das schöne Gesicht war wie versteinert. Scheu wich alles zur Seite, als sie durch die Menge schritt. Und so, ganz allein, ging Frau Angela Gerhard der alten Frau nach.

Ein wirres Durcheinander erschütterter, aufgeregter Menschen folgte.

In dem weiten düsteren Raume, der von jeher der Lieblingsaufenthalt Anselm Gerhards gewesen, brannte nur eine Gasflamme. Aber gerade unter dieser Flamme lag, lang hingestreckt auf dem dicken Smyrnatteppich, der Herr des Hauses; scharf beleuchtete das zuckende Licht sein nach oben gerichtes Gesicht.

Die Menschen, welche hier in blinder Hast hereinstürzten, dachten zuerst an gar nichts. Sie sahen nur diese starre leblose Masse, sie sahen die tiefe Blässe dieses ersten, strengen Antlitzes. Die weitoffenen Augen, in denen noch ein Ausdruck jäher Ueberraschung zurückgeblieben schien: sie sahen auch das kleine dunkle Loch in der rechten Schläfe und das Blut, welches tropfenweise aus der Wunde sickerte und auf dem Teppich einen runden dunklen Fleck bildete. Sie sahen das alles und standen wie in Schreck erstarrt. Niemand sprach.

Kurt, Dagobert und Heinrich knieten neben dem Körper des Vaters. Sie tasteten und besühlten, sie rissen mit unsicheren Händen die Kleider auf und horchten auf einen leisen Herzschlag. Umsonst. Anselm Gerhard, der noch vor wenigen Stunden die Geschichte seines Hauses und seiner Angehörigen mit so eiserner Hand geleitet, hatte das Szepter niedergelegt und seinen Nacken demütig gebeugt vor einem Höheren, Mächtigeren. Er war besiegt. „Einen Arzt!“

Frau Magdalena Gerhard hatte es gerufen. Sie verlor auch hier nicht den Kopf. Und da sie den Leblosen nicht sehen konnte, sondern nur immer wieder mit kalten Fingern über sein Gesicht strich, hoffte sie doch noch auf ein Zeichen, auf ein Wunder.

Unter den Gästen war zufälligerweise kein Arzt. Aber einer der Bediensteten war schon im ersten Moment, nachdem

Die Gesuche sind mit folgenden Nachweisen zu belegen:
A. Mit dem Heimatschein des Gesuchstellers, bezw. in dem unter 1. b) bezeichneten Falle mit dem Heimatscheine des vor dem Feinde gebliebenen Vaters, eventuell mit einem andern von der Heimatgemeinde ausgestellten Nachweise der Heimatszuständigkeit.

B. Mit einem Zeugnisse des Gemeindevorstehers der Aufenthaltsgemeinde, in Wien der Armeninsitu-vorstehung, woraus die Vermögens- und Einkommensverhältnisse des Bewerbers genau zu entnehmen sind und worin anzugeben ist, ob sich der Bewerber bereits im Genusse einer Stiftung befindet, eventuell, welche Stiftung dies ist.

In diesem Zeugnisse muß überdies ausdrücklich bestätigt sein, daß der Bewerber kein sicheres jährliches Einkommen von mehr als 400 Kronen hat.

C. Mit dem von der kompetenten Militärbehörde ausgestellten Nachweise eines der weiteren oben unter 1. bis 4. angeführten Erfordernisse.

Die mit diesen Nachweisen nicht versehenen Eingaben können keine Berücksichtigung finden. Die Gesuche sind bis 15. April 1907 bei der k. k. n.-ö. Statthalterei in Wien einzubringen.

Stadtrat Waldhofen a. d. Ybbs, am 4. März 1907.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

Z. a. 751.

Kundmachung.

Mit Beginn des Schuljahres 1907/1908 gelangt ein Stiftungsplatz aus der Georg Franz Griener'schen Stiftung im I. Jahrgang einer Militär-Unterrichtsschule zur Besetzung.

Auf diesen Stiftungsplatz haben wenig bemittelte niederösterreichische Landeskinder ohne Unterschied des Standes und unter diesen vorzüglich die Anverwandten des Stifters Anspruch, wenn sie die 4. oder 5. Klasse einer Volks- oder Bürgerschule mit mindestens „gutem“ Gesamterfolg absolviert, das Alter von 10 Jahren erreicht und jenes von 12 Jahren nicht überschritten haben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche längstens bis 30. April 1907 bei der k. k. n.-ö. Statthalterei in Wien zu überreichen und denselben folgende Belege anzuschließen:

- 1. Den Tauf- oder Geburtschein.
2. Den Heimatschein.
3. Das Zuspungszeugnis.
4. Das Mittellofigkeitszeugnis.

5. Das Zeugnis eines graduierten Arztes des k. k. Heeres, der Kriegsmarine oder der beiden Landwehren über die körperliche Eignung des Bewerbers sowohl für die Militärerziehung als auch für künftige Kriegsdienste.

6. Das Schulzeugnis des letzten Semesters, und
7. insoferne ein Vorzugsrecht aus dem Titel der Verwandtschaft mit dem Stifter geltend gemacht wird, die diesen Rechtstitel begründenden legalen Dokumente.

Stadtrat Waldhofen a. d. Ybbs, am 4. März 1907.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

Zur Duma-Eröffnung.

Petersburg, 3. März.

Der bekannte französische Publizist Anatole Leroy-Beaulieu veröffentlicht im Organ der Kadettenpartei, der „Reisch“, einen Artikel, der in die These ausflingt: „Das, was gegenwärtig Rußland nötig ist, scheint mir eine liberale Partei, die genügend politisches und praktisches Verständnis hat, um sich entschieden auf einen gesetzlichen Boden zu stellen und im Reiche um des allgemeinen Wohles willen der Aera der Freiheit und der friedlichen Entwicklung eine Grundlage zu schaffen.“

Das sind Worte, die sich mit gleich starker Eindringlichkeit an die Reaktionären im Reiche wie an die Ultraradikalen richten. Der Appell an das praktische Verständnis soll darauf hinweisen, daß man endgültig der grauen Theorie, hoffungslosen Utopien und egoistischen Partei-Interessen entsage und sich entschleße, das politische zu erstreben, was faktisch erreichbar ist. Das starre Festhalten am Absolutismus hindert den gesetzgeberischen Fortschritt nicht weniger als beispielsweise das Verlangen einer Expropriation des Landes.

Mit einem Worte: Regierung und Parteien müssen endlich darüber einig werden, daß, wenn zwei ein Haus bauen, der eine nicht die Steine wegstrennen darf, die der andere herbeibringt. Es kann sehr wohl sein, daß Regierung und Parteien, daß die Rechten und die Linken in einer gesetzgeberischen Frage verschiedener Meinung sind. Aber dieser Gegensatz darf nicht prinzipiell sein; er muß frei von allem Persönlichem sein. Niemals darf es geschehen, daß der Antagonismus die Diskussion hindert. Jeder muß in der Lage sein, seine Ansicht zu äußern, Regierung und Parteien. Und jeder von ihnen hat ein Recht darauf, gehört zu werden, jeder von ihnen einen Anspruch auf Erörterung der von ihm angeschnittenen Materie. Mit dem brutalen „Mit Dir rede ich nicht, denn Du bist nicht meines Geistes!“ wird nicht fruchtbare Arbeit geleistet. Jene aber, die sich zu einem solch selbstherrlichen terroristischen Standpunkt entschließen — einerlei, ob sie rechten oder linken Fraktionen angehören —, schädigen durch ein solches Gebahren die Interessen des russischen Volkes. Denn diese verlangen, daß über Gesetzprojekte, öffentliche Einrichtungen u. s. w. gesprochen und Antwort gegeben wird.

Wort und Gegenrede sind die beiden Uferpfeiler, auf denen die Brücke des Einverständnisses geschlagen wird. Erfreulicherweise kann konstatiert werden, daß sämtliche Parteien in der Reichsduma — ausgenommen die Ultrareaktionären und die Ultraradikalen — und die Regierung von der Notwendigkeit gemeinsamen Arbeitens überzeugt sind. Was dieser Arbeit ein weit besseres Fundament gibt, als es zu Zeiten der Eröffnung der ersten Duma der Fall war, ist der Umstand, daß Regierung und Parteien diesmal Zeit gehabt haben, gesetzgeberische Projekte vorzubereiten. Man wird also nicht nötig haben, sich in nutzlosen prinzipiellen Formeln zu ergehen wie das letzte Mal, sondern wird in der Lage sein, mit konkreten Paragraphen des Gesetzes zu dienen. Aus dieser Erwägung wird die Duma wahrscheinlich auch von einer Beantwortung der Thronrede Abstand nehmen.

Neues vom Tage.

Lawinen.

Vom Matterhorn, von Neuchâtel, aus allen Teilen der Gebirgsländer kommen gegenwärtig Nachrichten von großem

Lawinenstürzen und von den Verheerungen und den Verlusten an Menschenleben, die die abrollenden gewaltigen Schneemassen anrichten. Die Zeit der Lawinen hat begonnen. Nur wenige der Touristen, die die Alpen zur Sommerzeit besuchen, wenn die Sonne strahlt, können sich das Verberben und die Verwüstungen vorstellen, die die gefürchteten Winterlawinen anrichten. Den Bewohnern bringen die ersten milderen Tage, die ersten frühlingswarmen Sonnenstrahlen nicht Freude, Erleichterung und Jubel; Furcht und Bangen senken sich mit den ersten Frühlingsanzeichen über die Hütten in den Bergen. Sobald die ersten wärmenden Tage kommen, ein schüchtern einsetzendes Tauwetter, dann lösen sich in den Höhen die angesammelten Schnee- und Eismassen; alle die Mengen, die während der Wintermonate an Abhängen, in Rinnen und Höhlungen sich anhäufen, verlieren langsam die Kraft, zusammenzuhalten; sie lösen sich los von ihrem Standort, rollern abwärts, reißen andere Teile mit sich, schwellen an, wachsen und mit Donneregepolter stürzen sie schließlich in die Tiefe, ganze Forste, Häuser, Dörfer mit ihren Bewohnern, mit Menschen und Vieh, die sich etwa auf ihrem Wege befinden, mit sich reißen.

Die Schweizer Bauern und Gemeinden haben sich zusammengetan, um die furchtbaren Folgen der Frühjahrslawinen einzudämmen und zu mildern, Versicherungen gegen Lawinenschaden werden veranstaltet und die Schweizer Regierung hat eine ansehnliche Summe ausgelegt, die zur Besoldung von Ingenieuren und Technikern dienen soll, die an besonders gefährdeten Stellen Hindernisse und Lawinenbrecher konstruieren. Aber die menschlichen Waffen erweisen sich im Kampf gegen die Naturgewalten als zu schwach und ungenügend; an den abschüssigen Seiten der Berge werden ganze stolze Tannenforste, hohe Eichenhaine, gewaltige Felsblöcke und feste Mauern und Häuser in wenigen Sekunden fortgerissen und wo sie standen, klaffen im Erdboden schweifliche, schmutzige Wunden. Besonders in den Gebieten der steilen Gebirge, in den Kantonen Valais und Graubünden und in Teilen des Berner Oberlandes werden alljährlich durch die großen Schneerutschungen schlimme Verwüstungen angerichtet. Die „weißen Ströme“, wie sie von den Schweizer Bauern genannt werden, bedürfen in den Frühjahrsstagen nur eines winzigen Anstoßes, um „in Fluß zu kommen“; die Wärme hat ihre Widerstandskraft gelockert, die Lufterschütterung eines Flietenschusses genügt, um die morsche Masse vom Fels zu lösen.

Solange es sich dabei um unbewohnte Gegenden handelt, wo Menschen und Siedlungen nicht gefährdet sind, kann man den großartigen Anblick sich selbst durch einen Schuß, einen Steinwurf, einen losgelassenen Eisbrocken verschaffen; wo aber menschliche Siedlungen den Fuß der Berge umkränzen, wo kleine Weiler und Dörfer an den Abhängen sich anklammern, hat man für die erhabene Schönheit einer in wilder Entfesselung der Naturgewalt niedergerhenden Lawine wenig Sinn; Furcht und Angst herrschen im Dorfe und die Monate im Frühjahrsanfang zählen alljährlich zu den unruhvollsten des Jahres. Es gewährt einen ergreifenden Anblick, die armen Landbewohner alljährlich in die kleine Kirche ihres Dörfchens pilgern zu sehen, wo sie dann beten, den Jörn der Berge von ihrer kleinen Gemeinde abzuwenden. In manchen abgelegenen und abergläubischen Wäldern herrscht heute noch die Sitte, daß die Einwohner sich versammeln und gemeinsam zum „weißen Strom“ zu gehen. Die Lawinen nehmen gewöhnlich alljährlich den gleichen Weg zu Tal und die Bergbewohner kennen diese Stellen wohl. In dichter Schar zieht dann die Gemeinde hinauf in die Berge, bis zum Laufbett des „weißen Stromes“, dessen Gnade sie ihr Leben und ihr Eigentum dankt. Dort verrichtet sie ihre Andacht und fleht zum Berge, sie zu schonen und

Ditrich das Unglück entdeckt hatte, nach Hilfe fortgestürzt. Jetzt eben traten mehrere fremde Herren ein.

„Hier. Ich bin der Arzt,“ sagte eine Stimme. „Ich bitte mir sofort Wasser zu bringen. Verbandzeug ist bereits hier. Und Ruhe, Ruhe, wenn ich bitten darf.“

Er kniete bereits am Boden. Einige Diener folgten seinen Befehlen. Er hob und senkte den Körper, er prüfte, untersuchte, klopfte.

Nach einigen Minuten erhob er sich.

„Wer sind die Nächstbeteiligten?“ frug er. Er sprach sehr leise, wie schonend; sein Gesicht war ernst und erregt.

„Ich und hier die drei Söhne.“

Frau Magdalena Gerhard stand aufrecht inmitten der Enkel. Sie schien völlig vergessen zu haben, daß auch eine jüngere Frau neben ihr gelebt hatte. Aber Frau Angela wurde von einigen der Gäste vorgeschoben.

„Hier ist die gnädige Frau,“ sprach Ditrich tonlos. Der Arzt wendete sich betroffen um. Eine Sekunde zögerte er noch. Dann sprach er in die Stille hinein: „Ich muß eine raurige Pflicht erfüllen, gnädige Frau. Ihr Herr Gemahl ist tot. Die Kugel sitzt im Gehirn. Es liegt für mich, als Sachverständigen, kein Zweifel vor: Herr Gerhard ist nicht durch eigene Hand gestorben, sondern ist das Opfer eines Verbrechens geworden. Ich werde augenblicklich die Polizei verständigen. Das Haus muß geschlossen bleiben. Niemand soll sich entfernen. Ich...“

Er vollendete nicht, denn die schöne Frau, welche ihm mit einem so gesteigerten Ausdruck zugehört hatte, brach, ohne einen Laut auszustößen, zusammen. Sie wäre zu Boden gestürzt, aber ein schlanker Mann sprang hinzu, um sie aufzufangen.

„Papa!“ rief Paula Linstedt aus dem Menschennäuel heraus. „Gottlob, Papa!“ Sie wollte auf ihn zuellen, Neugier ihr nach. Aber mit einer stummen Bewegung wies er die Mädchen zurück. Im selben Augenblick drängte der alte Ditrich hinzu und begann sich im Verein mit einigen Damen um die Bewußtlose zu bemühen.

Schweigen trat Heinrich Linstedt bei Seite und der Zufall wollte es, daß er in diesem Augenblicke, da eben der Polizeikommissär mit noch mehreren Herren kam, allein neben der Leiche des Mannes stand, welcher im Leben sein bester Freund gewesen. Scheu wichen alle übrigen zurück, um den Vertretern des Gesetzes Platz zu machen. Heinrich Linstedt aber sah kaum, was um ihn her vorging. Er starrte nur immerfort in dieses Antlitz, auf diesen großen, gestreckten Körper, als könne er das Geschehene noch immer nicht fassen, nicht begreifen. Er blieb regungslos, ohne das mindeste Zeichen der Teilnahme, als jetzt die Beamten die ersten Formalitäten erledigten und das Zimmer von allen jenen Menschen geräumt wurde, welche während der kritischen Zeit nachweisbar in den Gesellschaftsräumen, in der Küche oder sonst wo gewesen und überhaupt gänzlich fernstehend waren. Allmählich wurde es leerer und leerer. Draußen suchten die Gäste mit verstörten Mienen nach ihren Oberkleidern. Jeder mußte sich selbst bedienen, denn die Dienstkleute standen dichtgedrängt beisammen, weinend, flüsternd. Einer der Hausfreunde ging selbst in das obere Stockwerk und löschte vorsichtig alle die vielen Lampen in den Empfangsräumen und in dem behaglichen Speisezimmer, wo in den schweren silbernen Girandolen schwere Wachkerzen brannten. Hier war es festlich und ruhig. Das herrliche, alte Damaszug schimmerte, der Silberschlag der Gerhards bligte neben jedem Bedeck, selbgeschliffene Karaffen und Gläser schmückten die Tafel, auf der allerlei gute Dinge schon bereit standen. Es war alles so voller Behagen und Feststimmung. Mit einem schweren Seufzer schlich der alte Herr hinaus. Ach, ja! Mit der Gemütslichkeit war es in diesem Hause vorbei! Schade! Sehr schade!

Draußen auf der Straße bildeten sich Gruppen. Trotz des Regens und des Windes, welcher unheimlich um die Ecke heulte, stand man noch lange flüsternd umher. Es wurde allerlei gemunkelt und geäusselt. Man vermutete und erwog. Die große Menge empfand, wie immer, ein seltsames Behagen daran, den dunklen Fall bis in alle wahrcheinlichen und unwahrcheinlichen Details auszumalen. Und als man sich

endlich trennte, freute man sich beinahe auf die Morgenblätter, welche vielleicht doch eine Aufklärung brachten.

In dem großen Comptoir brannten alle möglichen Gaslampen, Lampen, Lichter. Eine strahlende Helle herrschte, denn die Amtspersonen hatten alles genau untersucht, hatten in jeden Winkel gespäht und jeden Papierbogen angesehen. Sie hatten keinerlei Anhaltspunkte gefunden, welche auf das Eindringen irgend einer fremden Person hätten schließen lassen. Die Leiche war einstweilen auf einen Divan gehoben und nochmals von den Gerichtsärzten genau untersucht worden. Sie kamen zu dem gleichen Schlusse: Der Schuß war von fremder Hand gefallen. Darauf deutete sowohl die Lage des Toten, als auch die Beschaffenheit der kleinen Wunde.

Starr, wie versteinert in ihrem furchtbaren Schmerz saß die alte Mutter neben ihrem letzten Sohn. Immer wieder und wieder tastete ihre Hand über das kalte Antlitz; wie lieblosend strich sie über die, nun geschlossenen Augen, den schmalen Mund, die steifen Finger. Manchmal schauerte die Greisin zusammen, wie im Fieber. Aber trotz alles Zuredens Kurts und Ditrichs blieb sie an ihrem Plage. Auch Frau Angela weigerte sich, als sie endlich aus ihrer tiefen Ohnmacht erwachte, hartnäckig, das Zimmer zu verlassen. In ihrem hellgelben Kleide, welches den herrlichen Hals freiließ, mit dem großen Strauß der leuchtend roten Azaleen an der Brust, paßte sie seltsam hinein in den düstern Rahmen dieses Sterbezimmers. Sie warf keinen Blick auf den Toten und hielt krampfhaft mit beiden Händen Dagoberts Arm umklammert; trotz ihrer eigenen, furchtbaren Erregung sprach sie ihrem Lieblingssohne doch noch tröstend zu. Dagobert war vollkommen fassungslös. Er hatte in den letzten Tagen so oft mit dem Gedanken an den Tod gespielt — jetzt trat ihm dieser machtvoll Gebieter plötzlich gegenüber, freilich in anderer Weise, als er ihn erwartet hatte. Und nun brach er beinahe zusammen, unter der furchtbaren, seelischen Erschütterung.

(Fortsetzung folgt.)

nicht zu vernichten . . . Manchmal kommt es auch vor, daß ganze Dörfer geräumt werden müssen. In Val Bedasca, das zwischen den steilen Gebirgsketten der italienisch-schweizerischen Grenze liegt, östlich vom Lago Maggiore, sind die Lavinien seit kurzem so häufig geworden und erregten unter den Bewohnern so großes Entsetzen, daß die Einwohner gemeinsam fortzogen und ihre Hütten, Gärten und Acker einfach dem Schicksal überließen. Am Fuße des Sitorreta-Passes, in Graubünden, gibt es ein anderes verlassenes Dorf, in dem nach der lokalen Tradition „das Gras nie mehr den Hügel in Kleidung hüllen wird“, weil einstmal eine große Lawine niederging und das Dorf in einen Kirchhof verwandelte.

Der Fliela-Paß gilt heute noch als eine Route, die in den Frühjahrsmonaten nur mit Gefahr benutzt werden kann. Vor einigen Jahren erreichte die Davospostkutsche, die den Fliela paßiert, nicht ihren Bestimmungsort; alle Versuche, die verschollenen Menschen und die verlorene Post zu finden und zu retten, scheiterten, weil eine gewaltige Lawine die Straße sperrte und alle Nachforschungen unmöglich machte. Vier Monate später, an einem schönen warmen Sommertage, fand man die Körper der sechs Postbeamten und der Pferde so frisch und wohl erhalten, als vor den 120 Tagen, da die Berge ihr weißes Schneetuch abwarfen und die Unglücklichen damit zugebedeckt hatten. . . . Manchmal ereignet es sich auch, daß eine Lawine in ein Flußbett stürzt und dem Wasser den Weg versperret; schnell bildet sich dann ein See hinter dem Damm von Schnee und Trümmern und oft wird das ganze Tal dabei überschwemmt. Erst im vergangenen Jahre ereignete sich eine solche Katastrophe in Wallis bei Grugny und Chamoson. Mit furchtbarem Donnergetöse stürzte eine Schneemenge von etwa zwölf Millionen Kubikmetern in das enge Tal. Der gewaltige Druck des immer höher anwachsenden Stromes warf schließlich einen riesigen Wasserfall von Schnee und Eis über die beiden Dörfer, die auf Anordnung der Behörden schleunigst geräumt werden mußten. Monatlang hing das Schicksal der Gemeinden an einem Faden. Endlich gelang es den Ingenieuren, einen Abfluß zu schaffen und die beiden Dörfer so vor dem Untergang zu retten.

Landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung in St. Pölten.

Am 24. Februar 1907 hat in Pittner's Hotel „zum Roten Krebs“ in St. Pölten eine vom Obmann des k. k. Bezirksvereines in St. Pölten, Herrn Josef Zwegbacher, einberufene, zahlreich besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Landesauschusses Franz von Pirlo den Beschluß gefaßt, am 28., 29. und 30. Juni l. J. eine landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung abzuhalten.

Die Veranstaltung dieser Ausstellung übernimmt der Landeskulturrat des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns, unter Mitwirkung des k. k. landwirtschaftlichen Bezirksvereines und des gewerblichen Vereines in St. Pölten. Auf Grundlage eines Sitzungsbeschlusses des n.-ö. Landeskulturrates, welcher bei dieser Versammlung durch den Sekretär Professor Ottokar Rüdiger vertreten war, wurde von der Versammlung die Teilnahme am Maschinenmarke und der Ausstellung von diesbezüglichen Erzeugnissen für alle Fabriken Oesterreichs freigegeben, während die Anmeldungen zur Ausstellung von Pferden, Zucht- und Nutzvieh jeglicher Art, landwirtschaftlichen Produkten, landwirtschaftlich-technischen und gewerblichen Erzeugnissen auf das Viertel ober dem Wienerwald beschränkt bleibt.

Zu weiteren wurde auch beschlossen, die Exposition von Stieren, Kälbern, Kühen, Ochsen und sonstigem Hornvieh am Freitag den 28. Juni, die Ausstellung von Zucht- und Zugpferden mittleren und schweren Schlages am Sonntag den 30. gleichen Monats, sowie die Ausstellung von Zucht- und Mastschweinen Samstag den 29. und Sonntag den 30. Juni anzusetzen. Alle übrigen Objekte bleiben, einschließlich der Abteilung für Kaninchen- und Bienenzucht, alle vorgenannten 3 Tage ausgestellt.

Anfragen, welche auf diese Ausstellung Bezug haben, sind an das Sekretariat des n.-ö. Landeskulturrates, Wien I., Herrngasse 13, oder an die Ausstellungskanzlei, St. Pölten, Kremsergasse 18, zu richten.

In Anbetracht des lebhaften Interesses, welches sich bereits in allen Kreisen landwirtschaftlicher Bevölkerung des Viertels ober dem Wienerwald, sowie auch bei zahlreichen hervorragendsten Maschinenfabriken des Inlandes kundgibt, verspricht diese Ausstellung eine sehr schöne Veranstaltung zu werden.

Kleine Kühlanlagen für Gewerbe und Haushalt.

Die Vorzüge der künstlichen Kühlung und im Gegenhalte hiezu die Nachteile der Natureiskühlung haben in großen Betrieben, wie Brauereien, Schlachthöfen u. dgl. schon seit Jahrzehnten der künstlichen Kühlung Eingang verschafft und lag es daher nahe, auch in kleineren Betrieben dieselben einzuführen.

An solchen kleineren Betrieben, die einer künstlichen Kühlung in der wärmeren Jahreszeit bedürfen, seien zitiert als: Hotels, Restaurants, Fleischereien, Schweizeereien, Speiseanstalten, Delikatessengeschäfte, Fischhandlungen, Sanatorien, Bierhandlungen, Brauereien, Weinhandlungen u. n. a. m.

In allen diesen kleineren und mittleren Betrieben konnte bislang die künstliche Kühlung hauptsächlich deshalb keinen Eingang finden, weil es an wirtschaftlich arbeitenden Maschinen kleiner Leistung fehlte. Diese Lücke auszufüllen, war den Berliner Elektrizitätswerken im Vereine mit der Gesellschaft für Kindes Elektromaschinen, A. G., vorbehalten und brachte das genannte Konsortium Mitte Mai 1905 eine äußerst kompensierte Aggregat-anordnung für künstliche Kälteerzeugung auf den Markt. In

Oesterreich wurde ein erstes Mal eine derartige Anlage durch den Betriebsleiter des städtischen Elektrizitätswerkes Brizen für ein mittleres Restaurant in Brizen Mitte 1906 aufgestellt und liegen nun die Erfahrungen mit dieser Anordnung in einem sehr günstigen Maße vor, so daß es geboten erscheint, den Waidhofener Interessentenkreisen Kenntnis hiervon zu geben.

Die erstellte Anlage benötigt äußerst wenig Raum. Kompressor und Kondensator sind zusammen montiert und ist am Fuße des Kondensators ein Elektromotor mittels Konsole angebaut. Der ganze Maschinensatz nimmt folchergestalt und mangels eigentlicher Transmissionssteile nur zirka 0.6 m² Bodenfläche in Anspruch. Als Kältemedium dient Ammoniak und zur Kühlung kann Wasser aus der städtischen Wasserleitung bezogen werden.

Angestellte Messungen an der Anlage in Brizen haben ergeben, daß zur Erzeugung von 1200 Kalorien nur 1 PS Motorenleistung erforderlich ist und daß durch erhöhten Kühlwasserzufluß bei Steigerung der Kälteleistung bis zu 2000 Kalorien und sogar noch etwas darüber nur 1.3 PS elektrischer Motorenleistung nötig waren.

An den Maschinensatz angeschlossen sind die Zirkulationsleitungen, welche durch das Mauerwerk und die Isolation zur vertikal stehenden Kühlspirale des Kühlraumes führen. Die verfügbare Kühlfläche ist vorliegenden Falles 4 m² bei 2.60 m Höhe und bringt der Restaurateur in diesem Räume bis zu 40 kleine Bierfässer ein. Der Gang der Maschine ist für die nächste Umgebung schon nahezu geräuschlos; man hört, vor der Türe des Maschinenraumes stehend, das Arbeiten der Maschine nur ähnlich dem Laufen einer Nähmaschine. Die Bedienung ist die denkbar einfachste, sie besteht nur im Auf- und Zudrehen der Kühlwasserleitung und im Anschalten und Abstellen des Elektromotors.

Der Kostenaufwand für die komplette Anlage, d. i. die Errichtung der Abteilungen für Maschinenraum und Kühlraum, die Aufstellung des Maschinensatzes, der Kühlspirale und Leitungen, die Installation des elektrischen Teiles, die Einführung der Wasserzu- und Ableitungen sowie die Komplettierung der ganzen Anlage mit Tropfrinnen etc. erreicht nicht ganz 5000 Kronen.

Es sei zum Schluß nur noch gestattet, eine kleine Gegenüberstellung der Vorteile der künstlichen Kühlung und der Nachteile der Natureiskühlung zu bringen.

Die künstliche Kühlung zeichnet sich aus wie folgend:

- a) durch Verdampfen geeigneter Kältemedien wird die Temperatur erheblich unter 0° C herabgedrückt und daher die Konservierung aller der Zerlegung unterliegenden Stoffe ermöglicht,
- b) die zu kühlenden Gegenstände halten sich bei solcher Temperaturerniedrigung sehr lange in bestem Zustande,
- c) durch Erzielung der konstant tiefen Temperatur geht nebenher eine kräftige Trocknung der Luft, welcher Vorgang die Zerlegung des Kühlgutes durch Mikroorganismen unmöglich macht,
- d) kleine Anlagen mit elektrischen Betrieben vorausgesetzt, ist man in der Aufstellung von Kältemaschinen von der Derslichkeit ziemlich unabhängig; Raumbedürfnis gering; Vorbereitungen nicht nennenswert,
- e) absolute Sauberkeit, Verhütung des Kühlgutes durch schädigende Fremdkörper ausgeschlossen,
- f) Betriebskosten sehr gering, hauptsächlich nur bestehend in den Preisen für elektrische Energie und Kühlwasser.
- g) Möglichkeit der Eisfabrikation neben der Kälteerzeugung.

Von den der Natureiskühlung anhaftenden Nachteilen seien genannt:

- a) durch schmelzendes Eis wird im allgemeinen nur eine Abkühlung bis zu + 3° C, niemals aber bis zu 0° C erreicht und ist daher keineswegs in allen Fällen der Konservierung Genüge getan,
- b) bei Temperaturen wie unter a) werden leicht zersehbare Stoffe nur kurze Zeit erhalten,
- c) die Luft wird nur in geringem Maße getrocknet und fördert daher die Zerlegung des Kühlgutes bedeutend,
- d) großes Raumbedürfnis; bedeutende Vorbereitungen,
- e) Risse und Unsauberkeit, Schädigung infolge dessen, sowie auch schon durch Verhütung des Kühlgutes mit unreinem Eis,
- f) hohe und stets schwankende Betriebskosten,
- g) Eiszerzeugung ausgeschlossen und
- h) Kühlung ausgebehnener Räume und auf größere Entfernungen sehr unvollkommen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 5. März 1907.

Josef Keiner.

Die Metallfaden-Glühlampen.

Nachdem die Glühlampentechnik seit dem ersten Erscheinen einer praktisch brauchbaren Glühlampe im Jahre 1878 über 20 Jahre lang bei der Kohlenfaden-Glühlampe stehen geblieben ist, sind in den letzten Jahren eine Reihe sehr interessanter Neuerungen zu verzeichnen, bei denen an Stelle des leuchtenden Kohlenfadens ein durch den elektrischen Strom zur Weißglut gebrachter Metallfaden zur Verwendung gelangt. Unter diesen Metallfadenlampen, die infolge ihres niedrigen Stromverbrauches der Kohlenfadenlampe immer schärfere Konkurrenz machen, nimmt die von der Firma Siemens & Halske anfangs vorigen Jahres auf den Markt gebrachte Tantallampe mit die erste Stelle ein. Diese Lampe, die in einer luftleer gepumpten Glasglocke im Gegensatz zu den bisher üblichen Glühlampen nicht einen Kohlenfaden, sondern einen etwa zwei Drittel Meter langen, zickzackförmig hin- und hergeführten Draht aus dem früher fast unbekanntem und zum erstenmal von der Firma Siemens & Halske rein dargestellten Tantallmetall enthält, ist bis jetzt die einzige Metallfadenlampe, die in großer Massenfabrikation für Spannungen bis 120 Volt hergestellt wird. Wie wir hören, vermag die Firma Siemens & Halske schon jetzt 8000 bis 10 000 Lampen pro Tag zu bauen und kann diese sehr erhebliche Fabrikation

nach Belieben noch erweitert werden. Die Tantallampe wird vorzugsweise für Lichtstärken von 25 bis 50 Normalkerzen und für Spannungen zwischen 50 und 120 Volt gebaut, während die Herstellung anderer Typen in Vorbereitung ist. Als besonderer Vorteil der Tantallampe gegenüber den anderen bisher bekannten Metallfadenlampen ist neben ihrem verhältnismäßig niedrigen Preis (K 3 pro Stück) hervorzuheben, daß sie in jeder beliebigen Lage brennt und gegen Erschütterungen nicht empfindlicher ist, wie eine gewöhnliche Kohlenfadenlampe. Insbesondere vermag sie den Transport auch unter den ungünstigsten Verhältnissen, ohne irgend welchen Schaden zu nehmen, auszuhalten.

Es sei noch bemerkt, daß das Alleinveräußerrecht der Tantallampen für Oesterreich die Oesterreichischen Siemens-Schuckert-Werke in Wien besitzen.

Aus der Wiener Handelskammer.

Personenschiffsverkehr in der Wachau.

Gemäß dem Beschlusse der am letzten Sonntag abgehaltenen Rundgebungsversammlung bezüglich der drohenden Einschränkung der Personenschiffahrt in der Wachau begaben sich unter Führung des Vize-Präsidenten des Aktionskomitees zur wirtschaftlichen Hebung der Wachau, des Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten Hofbauer, die Herren Landtagsabgeordneten Jedek, die Handelskammerpräsident Richter und Löcher, Kammersekretärstellvertreter Dr. Pistor, Vize-Bürgermeister von Stein, Mazetti, Gemeinderat Dr. Topisch von Melk und der Obmann der Sektion des Touristenklubs Krems-Stein, A. Weigel, als Deputation zu Sr. Excellenz dem k. k. Handelsminister Dr. Forscht. Es wurde auf die Mitteilung hingewiesen, daß die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft erklärt habe, den Personen-Schiffsverkehr in der Wachau wegen Nichtzustandekommens einer Vereinbarung bezüglich der weiteren Subventionierung einzuschränken. Gemäß der in der genannten Sitzung gefaßten Resolution brachte die Deputation die Bitte vor, die k. k. Regierung möge angehts der Schädigung, welche eine derartige Maßnahme für die Wachau bedeuten würde, im Einvernehmen mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eine ebenso rasche als befriedigende Lösung herbeiführen. Excellenz Dr. Forscht dankte der Deputation für die gemachten Mitteilungen und wies darauf hin, daß die Regierung energisch in diesem Sinne tätig war. Die Personenschiffahrt auf der oberen Donau sei daher und zwar von heute an, im bisherigen Ausmaße als gesichert zu betrachten. Mit dem Ausdruck der Befriedigung über diese Lösung dankte die Deputation Sr. Excellenz für die bisher angewendeten Bemühungen.

Inzwischen wurde von der Regierung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ein Antrag vorgelegt, der bis zur Schaffung einer definitiven Vertragsbasis ein analoges Provisorium für das Jahr 1907 wie bisher betrifft. Der Antrag wurde unter der Voraussetzung, daß im Laufe des Jahres ein definitiver Vertrag zustandekommt, angenommen.

Wien, am 5. März 1907.

Der geheimnisvolle Russe.

Großes Aufsehen erregt in Dresden die am Mittwoch vormittag durch die Polizei erfolgte Verhaftung eines vornehmen Russen, der als Kurgast im Dr. Rahmannschen Sanatorium bei Dresden wohnte und dort fortgesetzt die übrigen Kurgäste beim Baden im Licht- und Luftbade bestahl.

Schon seit längerer Zeit beklagten Pensionäre und Kranke des Sanatoriums den häufigen Verluft von barem Gelde. Die Diebstähle wurden ausgeführt, während sich die Kurgäste in den Vor- und Nachmittagsstunden im Luft- oder Lichtbade ergingen. Der geheimnisvolle Taschendieb schlich sich dann in die Garderoberräume, durchsuchte die Kleiderstücke der Damen und Herren und plünderte in aller Seelenruhe die Geldbörsen. Er eignete sich in zahlreichen Fällen Geldebeträge in der Höhe von 40, 50, 60, 100 Mark und mehr an, übte aber die Praxis, nie das Portemonnaie vollständig zu leeren, sondern er ließ immer einen größeren Betrag darin zurück, um den Augenschein zu erwecken, als habe sich der Bestohlene einfach geirrt. Diese beispiellos freien Diebstähle waren im Sanatorium offenes Geheimnis. Man sah sich einander argwöhnisch an, keiner traute dem anderen und es kamen infolgedessen gänzlich Unschuldige in Verdacht.

Seit einiger Zeit aber wurde die allgemeine Aufmerksamkeit auf ein distinguiertes Paar gelenkt, daß durch seine vornehmen Maitres und seine hohe Eleganz jedem Kurgast im Sanatorium sofort auffallen mußte. Das Paar sprach nur gebrochen deutsch. Sie, eine blendende Erscheinung, wußte durch ihr liebenswürdiges Benehmen die meisten Kurgäste für sich einzunehmen, während er den Eindruck eines krankhaften Mannes machte. Das Paar bildete teilweise den Mittelpunkt der geselligen Veranstaltungen im Sanatorium, obgleich man von den beiden nur wußte, daß sie aus russisch-Polen stammten und reich sein sollten. Einige trauten allerdings dem Russen nicht so recht. Sie hatten sogar den Verdacht, daß er die Kurgäste bestohle, aber niemand traute sich an ihn heran. Der Dienerschaft wurde die Sache immer fataler, bis endlich der Entschluß gefaßt wurde, Beobachtungsposten auszustellen. Am Mittwoch vormittag, als abermals die Kurgäste sich im Licht- und Luftbade ergingen, stand einer der Bedienten auf der Lauer. Nach einigen Minuten erschien langsam heranschleichend, ein hochgewachsener Mann im Garderoberraum. Der Diener traute seinen Augen nicht. Es war jener vornehme, reiche Russe, der behutsam ein Herrenbekleid an sich nahm und das mit 1000 Mark bewehrte Portemonnaie verschwinden lassen wollte. In diesem kritischen Augenblicke sprang der Bedienter aus seinem Versteck heraus und

bemächtigte sich des Russen, der nun in seiner Todesangst um Gnade bat.

Man brachte den Ertrappten vor die Direktion des Sanatoriums und im Augenblick verbreitete sich die Kunde von der Entlarvung des geheimnisvollen Diebes im ganzen Hause.

Scharfrichter Sanson über die Hinrichtung Ludwigs XVI.

Ein wertvolles historisches Dokument gelangte vor einiger Zeit zur Veröffentlichung. Es ist dies ein vom Scharfrichter Sanson wenige Wochen nach der Hinrichtung Ludwigs XVI. an ein Pariser Wochenblatt gerichtetes Schreiben, in welchem der Henter die Haltung des Königs vor und auf dem Schafott in einfacher, stillstillsch und orthographisch ziemlich mangelhafter Form, aber mit Ausführlichkeit schildert.

„Bürger! Eine kurze Reise war die Ursache, daß ich der an mich in Ihrem Blatte gerichteten Aufforderung bisher nicht entsprechen konnte. Im nachfolgenden gebe ich meinem Versprechen gemäß die genaue Wahrheit über das, was geschehen ist: Als er (der König) vom Wagen stieg für die Hinrichtung, sagte man ihm, er wolle seinen Rock ausziehen. Er machte einige Schwierigkeiten, indem er sagte, man könne ihn hinrichten, sowie er sei. Auf die Vorstellung, die Sache sei unmöglich, half er selbst seinen Rock ablegen. Er machte noch einige Schwierigkeiten, als es sich darum handelte, ihm die Hände zu binden, die er aber freiwillig hinreichte, als die Person, die ihn begleitete, ihm sagte, es sei das letzte Opfer, das er zu bringen habe.“

„Und um der Wahrheit die Ehre zu geben, er hat das alles mit großer Kaltblütigkeit und einer Festigkeit bestanden, die uns in Staunen setzte. Ich bleibe sehr überzeugt, daß er diese Festigkeit in den Lehren der Religion erschöpft hat, von denen niemand mehr als er durchdrungen zu sein schien. Sie können versichert sein, Bürger, daß die Wahrheit in ihrem hellsten Lichte ist. Ich habe die Ehre, Bürger, Ihr Mitbürger zu sein. Sanson. Paris, den 20. Februar 1793, im zweiten Jahre der französischen Republik.“

Dieser Brief stellt vor allem einen Punkt richtig: Entgegen der geschichtlichen Ueberlieferung haben die Trommeln im Augenblicke der Hinrichtung Ludwigs nicht geschlagen und nicht überdönt; sie schlugen bloß bei seiner Ankunft vor dem Schafott. Unbestritten aber tut das Zeugnis Sansons dar, daß der unglückliche König ohne Haß und Erbitterung, vielmehr voll Einfachheit, Mut und Würde sein Haupt unter das Fallbeil der Guillotine gelegt hat. Den Ruhm eines würdigen Todes werden ihm fortan auch die verbissensten Jakobiner nicht mehr streitig machen.

Das große Los.

Die tausendfältigen Hoffnungen, die auf den Mailänder Millionengewinn sich richteten und die üblichen herben Enttäuschungen, die der Ziehung folgen mußten, geben der „Revue Hebdomadaire“ den Anlaß, allerlei Beispiele zu erzählen, wie glückliche Gewinner die Freudenbotschaft aufnahmen. Ein Gewährsmann berichtet von einem Sezer, dessen einziges Panama-Los eine halbe Million gewann. Man sollte meinen, daß der Mann doch zunächst vor Freude einen Luftsprung gemacht hätte. Aber nichts von alledem. „Vielleicht“, meinte er kühl und gelassen, „handelt es sich um einen Witz. Stimmen die Ziffern denn?“ „Aber freilich, ich war ja selbst im Ziehungsloose. Ihre Nummer ist gezogen.“ „Na, wenn schon“, meinte der andere achselzuckend und nahm seine Arbeit wieder auf, „um so besser.“ Aber die Lotterie fordert auch ihre Opfer. Es gibt einfache Leute,

auf die die Botschaft wie ein betäubender Schlag wirkt. Manche werden gerade zu krank; sie sehen unausgesetzt Zahlen, Zahlen, Zahlen. So eine brave arbeitssame Frau, die eines schönen Tages die Nachricht erhält, daß sie 100.000 Frank gewonnen habe. „Hunderttausend Frank... mein Zimmer ist zu klein... das geht nicht herein...“ Es war unmöglich, ein Wort mit ihr zu reden. „Das geht nicht herein, das geht nicht herein“, wiederholte sie unablässig. Man brachte sie ins Irrenhaus... Man erzählt auch den Fall eines Webers, der eine Viertelmillion gewann. Es wechselte alles in Gold und Silber um und beschäftigte sich damit, geometrische Konstruktionen zu machen, baute aus den Münzen kleine Häuser und versuchte dabei die schönsten Baukombinationen mit Zwanzig-Frank-, Fünf-Frank- und Zwei-Frank-Stücken. Er wagte nicht mehr, seine Wohnung zu verlassen, aus Furcht, bestohlen zu werden, und da er aus demselben Grunde kein Dienstmädchen annehmen wollte, lebte er ärmlich und geizig, bis er eines schönen Tages verrückt wurde... In Italien ist die Jagd nach dem großen Los eine wahre Volksleidenschaft. Natürlich spielt der Aberglaube eine große Rolle. Die Neapolitaner tragen die „Smorfia“ mit sich, das Buch, das alle Träume deutet, vom Standpunkt des Lotteriespielers. Wenn Numero 22 herauskommen wird, träumt man von einem Verrückten. Träumt man von einem Erhängten, so wird unfehlbar Numero 39 gezogen. Unbedingt ist auf Numero 90 zu rechnen, wenn die Traumphantasien eine Panik bringen... Einmal, am 25. Juli 1888, verläßt ein Neapolitaner das Theater; zufällig blickt er auf seine Uhr. Es ist 12 Uhr 20 Minuten. Plötzlich kommt ihm ein Gedanke, in ein Spielhaus zu gehen und alles auf die Ziffern 25, 12 und 20 einzusetzen. Und er gewinnt wirklich eine enorme Summe. Später erzählt er die Sach; seitdem gibt es keinen echten Neapolitaner, der nicht seine Glückszahlen von seinen Uhrenzweigern abliest.

Eigenberichte.

Hofenau am Sonntagberg. (Hauptversammlung der Schulvereinsortgruppe.) Am 3. d. M. fand in Weid's Gasthof die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe statt. Nach Berlesung des Tätigkeits- und Säckelwartberichts wurde dem abtretenden Obmann Herrn Alois Ritter und dem Säckelwart Herrn Josef Reitmann, da Beide eine Wiederwahl ablehnten, der Dank für ihre trefflichen Bemühungen ausgesprochen. Die Ortsgruppe vereinbarte im verfloffenen Vereinsjahre 205 05 Kronen, von denen 204 18 Kronen an die Hauptleitung abgeliefert wurden. Die Neuwahlen ergaben: Ingenieur Sepp Strohmeier, Obmann, Josef Wedl, Brauereibesitzer, Obmann-Stellvertreter, Karl Gussenbauer, Lehrer, Schriftführer, Josef Pohl, Oberlehrer, Schriftführer-Stellvertreter, Ladislaus Hanisch, Werkbeamteter, Zahlmeister, Dekar Schiller, Werkbeamteter, Zahlmeister-Stellvertreter, Beisitzer: Georg Likellachner, Gastwirt und Fleischhauer, Josef Hölzl, Eisendreher.

Es wurde beschlossen, im Verlauf des kommenden Sommers gemeinsam mit der in Gründung begriffenen Südmärkfortsgruppe Bruckbach-Böhlerwerk eine größere Veranstaltung zu geben.

(Gründung einer Südmärkfortsgruppe Bruckbach-Böhlerwerk.) Die behördliche Bestätigung der jüngsten Südmärkfortsgruppe ist bereits herabgelangt, sodas bei Gelegenheit der Anwesenheit des als glänzenden Redner bekannten Südmärk-Wanderlehrers J. Foyer aus Graz die Gründung vorgenommen werden wird. Uffällige Anmeldungen nimmt der Proponent der zu gründenden Ortsgruppe Ingenieur Sepp Strohmeier in Bruckbach entgegen.

(Gründung eines Südmärkgaues Waidhofen a. d. Ybbs.) Auf der letzten Hauptversammlung der Südmärkfortsgruppe in Wr.-Neustadt wurde der Antrag der akad. Ortsgruppe Leoben und der Ortsgruppe Villach angenommen, demzufolge einzelne Gaue gegründet werden können. Da erfahrungsgemäß sich die Schutzvereinsarbeit viel planmäßiger und durchgreifender betreiben läßt, wenn ein Zusammenschluß der Ortsgruppen einer Gegend zu einem Gaue stattfindet, so wird nunmehr auch für Waidhofen und Umgebung ein Gau der Südmärk gegründet werden. Herr Wanderlehrer J. Foyer, dem von seiner hochsprisepflichen Tätigkeit beim Bunde der Deutschen Nordmährens her ein bedeutender Ruf vorangeht, hat bereits zugesagt, zur Gaugründung nach Waidhofen zu kommen und bei dieser Gelegenheit in Bruckbach die Gründung vorzunehmen und in Anwesenheit in einer großen Südmärkversammlung zu sprechen. Die näheren Umstände über diese für Mitte nächsten Monats geplanten Versammlungen werden zeitgerecht in diesem Blatte bekanntgegeben werden.

Salenz. Ein treuer Diener der k. k. Staatsbahn war gewiß Herr Leopold Kasfl, welcher durch mehr als 35 Jahre sein schwieriges Amt als Bahnwächter auf einem und demselben Posten in Oberland versah. Mit 1. Februar l. J. wurde Kasfl aus Grund heftigsten Gutachtens wegen körperlicher Untauglichkeit in den Krankenstand versetzt und harret der wohlverdienten Pension entgegen. In seinen Jugendjahren war Herr Kasfl Eisenhammer, nach geleisteter aktiver Militärdienstzeit ging er zum Oberbau und war seit der Eröffnung der damaligen k. k. priv. Kronprinz-Rudolf-Bahn als Wächter auf dem Posten Nr. 11 in Oberland ohne Unterbrechung tätig. Was es heißt, durch mehr als 35 Jahre seinen Dienst als Bahnwächter ohne Strafe zu vollziehen, insbesondere wenn man 5 Zug- und 1 Handwagen zu bedienen hat, kann wirklich nur lobenswert erscheinen und wird es Herrn Kasfl ganz gewiß auch von seiner vorgelegten Behörde rückhaltlos anerkannt werden. Am 28. Februar l. J. verließ nun Herr

Kasfl nicht ohne schweren Herzens sein ihm liebgewordenes Wächterheim, in welchem ja die verschiedensten Leiden und Freuden des Ehestandes in so langer Zeit wechselten, um in nächster Nähe private Wohnung zu nehmen. Herrn Kasfl samt seiner lieben, rüstigen Ehefrau aber wünschen gewiß alle, die Beide kennen, einen recht langen, wohlverdienten Ruhestand.

Haag, N. d. (Todesfall.) Am Donnerstag den 28. v. M. starb hier Herr Dr. Zenal im 66. Lebensjahre. Herr Dr. Zenal übte seit 1881 in Haag seine Praxis als Advokat aus, war seit 1898 Mitglied der hiesigen Sparkassendirektion und war auch durch längere Zeit Obmann des Ortsschulrates und Mitglied des Gemeindevorstandes. Das Leichenbegängnis fand am 2. d. M. unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Außer den trauernden Verwandten folgten die Gemeindevertretung, die Mitglieder der Sparkassendirektion und des Ortsschulrates, die Feuerwehr, der Militär-Veteranenverein und viele sonstige Trauergäste dem Sarge.

Blindenmarkt. Donnerstag den 28. Februar fand hier die feierliche Installation des neuernannten Pfarrers Herrn Franz Gottsbacher statt. Eine Deputation der Gemeindevertretung holte ihn und die zugereisten Festgäste mittels Wagen vom Bahnhofe ab und führte ihn zum Eingang des Marktes, wo die Schulkinder, alle Behörden und der Großteil der Bevölkerung harzte. Die Schillerin Marie Wenger trug ein passendes Gedicht vor und überreichte ein Bukett, dann ging es unter den Klängen der Musikkapelle zum Pfarrhose und von dort in die Kirche, wo Herr Dekanant Huber von Ferschnitz den neuen Pfarrer installierte. Nach dem Hochamte folgte wieder der Auszug bis zum Pfarrhose. Der Markt war sehr hübsch beflaggt. Herrn Pfarrer Gottsbacher geht ein ausgezeichnetes Ruf voraus. Möge ihm ein langes, gefegnetes Wirken gegönnt sein.

Blindenmarkt. Bei der Gemeindeauswahl am 7. März wurden folgende Herren zu Ausschüssen gewählt: Franz Spittersberger, Alexander Ohm-Januschowsky, Josef Temper, Josef Moser, Johann Ortner, Franz Dammerer, Franz Paumgartner, Johann Kastenberger, Franz Lechner, Johann Divinzenz, Franz Wächinger, Josef Kantsch, Johann Pokmader, Karl Lachner, Roman Lechner.

Neumarkt a. d. Ybbs. (Gemeindevahlen.) Unter reger Beteiligung fanden Donnerstag den 28. Februar die Gemeindevahlen statt, die eine vollständige Niederlage des früheren Bürgermeisters Reinhardt ergaben, da seine Gegner den 3. und 2. Wahlkörper eroberten.

Gewählt wurden im 3. Wahlkörper als Gemeindebeiräte: Wurm Wolfgang, Zimmermeister und Feuerwehrhauptmann; Dentl Johann, Pfarrer; Michael Pils, Schuhmacher in Kemmelbach; Kastenberger Josef, Deonom in Kemmelbach. Als Ersatzmänner: Landketter Leopold, Hausbesitzer in Neumarkt; Patnik Josef, Gastwirt und Fleischhauer in Kemmelbach.

Im 2. Wahlkörper als Gemeindebeiräte: Wolfgang Freiherr von Walterskirchen, Gutsbesitzer in Kemmelbach; August Bielek, Gastwirt in Kemmelbach; Johann Karlinger, Kaufmann in Neumarkt; Ferdinand Heinzl, Gastwirt in Neumarkt.

Als Ersatzmänner: Kastenberger Franz, Hausbesitzer in Kemmelbach; Florian Gruber, Hausbesitzer in Waasen.

Im 1. Wahlkörper als Gemeindebeiräte: Johann Steiner, Kaufmann in Neumarkt; Johann Bauer, Fabrikant in Neumarkt; Siegmund Mahler, Produzentenhändler in Kemmelbach; Reinhardt Karl, Bahn- und Gemeinbearzt in Neumarkt.

Als Ersatzmänner: Gruber Johann, Gastwirt in Neumarkt; Gottlieb Mahler, Kaufmann in Kemmelbach.

(Todesfall.) Mittwoch den 6. d. M. wurde auf dem Friedhofe zu Seinalkirchen am Forst der Montag verstorbene Herr Josef Jungwirth, Deonom in Linden, bestattet. Herr Jungwirth war durch viele Jahre Mitglied des Ortsschulrates Neumarkt, Gemeinderat von Buch und Vorstandsmitglied der Raiffeisenkasse und erstreute sich überall größter Wertschätzung.

Aus Waidhofen.

Männergesangsverein. Beim nächsten sängergemäßen Konzerte des Männergesangsvereines gelangt wieder ein sehr gebiegenes Programm zur Ausführung. Unter anderem studiert Chormeister Kliment den reizenden Engelsberg'schen Chor „Im Dunkeln“, der diesmal aber mit Orchesterbegleitung zur Ausführung gelangt. Das Konzert dürfte im Laufe des Monates April stattfinden.

Deutscher Volksverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Sonntag den 17. d. M., nachmittags 1/2 3 Uhr, veranstaltet der deutsche Volksverein im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ eine Wählerversammlung, bei welcher sich der Wahlwerber Freiherr von Nibelburg, k. k. Notar aus St. Pölten, der Wählerchaft vorstellen und sein Programm entwickeln wird. Landtagsabgeordneter Einspinner aus Graz, der Gründer der alpenländischen Handwerkerorganisation und der bewährte Gewerbevertreter im vergangenen Abgeordnetenhaufe, wird über gewerbliche Fragen, der gewesene Reichsratsabgeordnete Kienmann über die allgemeine politische Lage sprechen. Es sei darauf hingewiesen, daß diese Versammlung nicht eine Vereinsversammlung, sondern eine freizugängliche Wählerversammlung sein wird, bei welcher jeder Wähler das Wort ergreifen kann.

Oberförster Hugo Kotter †. In Langau, dem herrlichen Sommerfide des Barons Albert von Rothschild, ist am 7. März der dortige Oberförster Herr Hugo Kotter im 48. Lebensjahre verschieden. Oberförster Kotter war schon längere Zeit leidend und fiel sein schlechtes Aussehen schon beim Leichenbegängnisse des unvergeßlichen Giltredirektors Fraisch, dem er anwohnte, auf. Herr Kotter war früher in Waidhofen a. d. Ybbs und erfreute sich allseits der größten Beliebtheit. In gesellschaftlicher Beziehung hat sich Herr Kotter in Waidhofen große Verdienste erworben. Ein Salonmann vom Scheitel bis zur Zehe, dabei stets jovial und guten Humors, erwarb er sich viele Freunde, die ihm in aufrichtiger Verehrung zugetan waren. Oberförster Kotter war auch ein tüchtiger Forstingenieur, der das Vertrauen seines Chefs in vollstem Maße genoß. Die Nachricht von seinem Hinscheiden hat hier allgemeines Beileid erweckt. Alle, die ihn gekannt haben, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Jahreshauptversammlung des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs. Eine stattliche Anzahl von jungen und älteren Turnern vereinigte die Jahreshauptversammlung unseres Turnvereines im behaglichen Turnersheim des Gasthofes Inzführ am 5. d. M. Der Sprecher des Vereines, Herr Eduard Nosko, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßungsansprache, worauf die Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung durch den Schriftwart Herrn J. Hammerling zur Verlesung gelangte. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit berichtete hierauf Herr Eduard Nosko über die Tätigkeit des Turnvereines im abgelaufenen Vereinsjahre; nur einige Daten des trefflichen Berichtes seien wörtlich angeführt, dieselben werden jedoch ein getreues Bild liefern von der äußerst regen Tätigkeit des Vereines, werden Zeugnis geben von dem frischen, gesunden Geiste, welcher den Waidhofener Turnverein befeelt: „Der Verein kann auf ein Jahr regsten turnerischen Lebens zurückblicken, auf ein Jahr, welches nach jeder Richtung hin als das beste und erfolgreichste bezeichnet werden muß. Unsere junge Turnerschar ist vom besten turnerischen Geiste erfüllt und wird von den in gereiften Jahren stehenden Vereinsmitgliedern auf das Wirksamste unterstützt; das Vereininstunden erfreut sich eines regen Besuches, die Gesundheitsriege turnt seit Schluß des Eisportes wieder regelmäßig, das Lehrlingsturnen wird sehr gut besucht und die Frauen- und Mädchenriege geht nach wie vor dem Vereine als leuchtendes Beispiel in turnerischer Betätigung voran. Möge die Lust und Liebe zur Turnsache, einer mächtigen Triebfeder zur Entfaltung und Erhaltung des deutschen Volksgedankens, immer weitere Kreise unserer schönen Stadt gewinnen.“ Im weiteren Berichte wurden die Verdienste der Herren Turnwart Wolkstorfer und Wandertinger, sowie jene der Herren Bayer, Böß und Hammerling gebührend anerkannt. Der Verein verlor im Berichtsjahre 7 Mitglieder durch den Tod; den Dahingegangenen wird stets ein ehrendes Andenken bewahrt werden. Der Verein beteiligte sich an mehreren auswärtigen turnerischen Festen und war nach besten Kräften bestrebt, sich mit Tatkraft an dem öffentlichen turnerischen Leben zu beteiligen. An eigenen Veranstaltungen sind zu erwähnen: die Sonnwendfeier am Schnabelberg, der Turnerausflug nach Oberland und das Schauturnen am 16. Dezember 1906 in der Turnhalle, an welchem sich abends die Festsfeier schloß, bei der Herr Doktor Altmeyer in begeisterten Worten die Festsrede hielt. Mit herzlichem Danke an alle Mitglieder, welche in treuer Liebe zur edlen Turnersache zusammenstanden, um den Verein weiter und kräftiger auszugestalten, wurde der Bericht geschlossen. Die Einzelberichte des Turnwartes Herrn Wolkstorfer, des Bücherwartes Herrn Hammerling und des Säckelwartes Herrn Valer wurden mit größtem Beifall zur Kenntnis genommen, denn sie gaben ein treffliches Bild über die erfreuliche Tätigkeit und das stramme Auftreten des Turnvereines. In Vertretung des Ueberprüfungsausschusses teilte Herr Dr. Fried mit, daß sämtliche Bücher einer eingehenden Prüfung unterzogen und in musterhafter Ordnung befunden wurden. Der Voranschlag wurde auf Antrag des Herrn Dr. Altmeyer dahin erweitert, daß für Erweiterung der Bücherei ein größerer Betrag eingesetzt wurde. Die Neuwahlen in den Turnrat erfolgten in sängungsmäßiger Weise; einstimmig wurden sämtliche Mitglieder wiedergewählt; an Stelle des Herrn A. Bischof, der aus Gesundheitsrücksichten leider sein Amt niederlegen mußte, wurde Herr Böß einstimmig gewählt. Unter „Allfälliges und Anträge“ gelangte in erster Linie die weitere Ausgestaltung des vollständigen Turnens in eingehender Weise zur Besprechung. Die Anregungen der Herren Dr. Fried und Zitterbart fanden vollen Beifall und werden in Hinkunft zur turnerischen Betätigung in frischer, freier Bergluft wesentlich beitragen. Nach zweistündiger Dauer wurde die Versammlung mit herzlichem Dankesworten an die Teilnehmer geschlossen; eine fröhliche Kneipe folgte derselben. — Möge der Turnverein für alle Zeiten in strammer Befolgung seiner Grundsätze die Jugend zum edlen Turnersachen begeistern und die Älteren zu frischem Mute wiederbeleben, möge der frische nationale Geist, der den Waidhofener Turnverein befeelt, nie erlahmen und der edlen Turnersache stets neue Kräfte zuführen in Befolgung des herrlichen Dichterswortes:

Für der Väter Art und Sitten
Steh'n wir Alle ruhig ein,
Nur der Feige läßt sich bitten,
Wenn es gilt, stramm deutsch zu sein.
Deutscher Mütter Wiegenlieder
Tönt ein an unser Ohr
Und nun hall'n sie kräftig wieder
In dem deutschen Männerchor:
Deutsche Art und deutsches Wesen,
Wie uns Vater Jahn gelehrt,
Daran wird die Welt genesen!
Heil des deutschen Turners Wert!

Christlichsoziale Volksversammlung. Von christlichsozialer Seite wird uns folgender Bericht zugesandt: Am Sonntag den 3. März l. J. fand im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ eine überaus glänzend und stattlich besuchte Versammlung des christlichsozialen Volksvereines für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung statt, in welcher der christlichsoziale Kandidat Alfred Schmid, Eisenhändler in St. Pölten, in fast 1 1/2 stündiger Rede sein Programm entwickelte. Herr Alfred Schmid, ein uns wohlbekannter, treuer und durch Biederfing gekennzeichneter Sohn unserer lieben, altherwürdigen Vaterstadt, bekannte sich voll und ganz als strammer und energischer Anhänger der christlichsozialen Idee. Er verwies im Laufe seiner Rede auf die hervorragende und volksfreundliche Tätigkeit der christlichsozialen Partei, deren Leistungen besonders auf wirtschaftlichem Gebiete auch von Gegnern anerkannt wurden. Es kann daher auch seitens der Wähler, mögen sie der Intelligenz, dem Gewerbe, Bauern- oder Arbeiterstände angehören, dieser Partei das vollste und unumwundenste Vertrauen entgegengebracht werden. Herr Schmid hat selbst die Leidenstationen kennen gelernt, die ein Geschäftsmann durchmachen muß; man sah es auch dem Redner an, daß seine Worte aus dem Urquell des reinen und aufrichtigen Empfindens und Mitfühlens entsprangen, ein Beweis, daß wir unsere Interessen in keine besseren Hände legen können als in die unseres Landsmannes, des Kandidaten Herrn Alfred Schmid. Die regen Beziehungen, in denen Herr Schmid zu den Persönlichkeiten steht, denen die Landesverwaltung anvertraut ist, lassen die Wahl desselben doppelt empfehlenswert erscheinen. Wir können uns nur gratulieren, einen solchen Kandidaten gefunden zu haben. Nach Herrn Schmid betrat der unerschrockene Vorkämpfer für die Interessen der Arbeiterschaft Herr Leopold Kunschak, Gemeinderat in Wien, die Rednerbühne, um ebenfalls das rastlose gemeinnützige Wirken der christlichsozialen Partei in glänzenden und schlagenden Worten hervorzuheben. Der Redner hat es vollends verstanden, durch seine gewürzte und prickelnde Redeweise seine Zuhörer zu fesseln und zu stürmischen Applausen hinzuzuführen. Gegen die sachlichen Ausführungen der Herren Schmid und Kunschak dürften die gegen die Christlichsozialen beliebten, auch schon etwas abgenützten Schlagworte sich als wirkungslos erweisen. Am 1/46 Uhr fand diese denkwürdige Versammlung ihr Ende, nachdem noch zuvor wieder neue Mitglieder dem Vereine beigetreten waren. Unser Kandidat, Herr Alfred Schmid, hat auch in seiner Vaterstadt Waidhofen seinen eroberten Einzug gehalten und, wenn nicht alle Zeichen trügen, so sind ihm auch die Wähler anderer politischer Parteien nicht abhold. Jedenfalls stehen für Herrn Alfred Schmid in Waidhofen die Chancen sehr günstig. — Die Vereinsleitung fühlt sich verpflichtet, der Fürstl. Schwarzenberg'schen Direktion sowie dem Herrn Verwalter des „goldenen Löwen“ den gebührenden Dank auszusprechen für die Ueberlassung des Saales und die Bewilligung zum Ausschank durch einen anderen Wirt, wogegen auch die Gemeinde Waidhofen in anerkennenswerter Weise eine Einwendung nicht erhob.

Adaptierung des Hotels „zum goldenen Löwen“. Anfangs dieser Woche weilten 3 Vertreter des Fürsten Adolf Schwarzenberg in Waidhofen a. d. Ybbs, um bezüglich der Adaptierung des Hotels die nötigen Weisungen zu erteilen. Vertreter der verschiedenen Vereine hatten mit den Vertretern des Fürsten eine Besprechung, in welcher sie diverse Wünsche vorbrachten und auch Anregungen gaben, die bei der Hauptadaptierung im Herbst verwertet werden sollen. Da die Saison vor der Türe steht und das Hotel schon in nächster Zeit wieder eröffnet werden soll, wird man sich jetzt nur auf die notwendigsten Verbesserungen beschränken. Es wird der Garten, der Saal hergerichtet und eine Anzahl von Zimmern neu eingerichtet. Im Herbst werden dann ausgiebige Adaptierungen vorgenommen. So ist projektiert, den alten Saal niederzureißen, ihn breiter zu machen und so zu verlängern, daß reichlich Nebenlokale vorhanden sind. Projektiert ist auch eine Winter- und Sommeregelbahn. Im ersten Stockwerke des neuen Saales sollen Fremdenzimmer gebaut werden. Für jeden Fall hat Fürst Schwarzenberg die erste Absicht, das Etablissement in zweckentsprechender und ausgiebiger Weise renovieren zu lassen. Das Entgegenkommen der Herren der Abordnung, unter denen sich auch der Schwarzenberg'sche Brauereidirektor befand, war ein sehr liebenswürdiges und versprochen die Herren, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, daß diese Angelegenheit in günstigem Sinne gelöst wird.

Café-Meierei „Marienhof“. Bekanntlich hat die Errichtung einer Café-Meierei im Marienhof des Herrn Willo Weitmänn unter den Einheimischen und Sommergästen sehr viel Anklang gefunden. Herr Gutbesitzer Weitmänn will diese Fausenstation heuer noch mehr ausgestalten und läßt zu diesem Behufe bereits jetzt ein reizendes Plätzchen unter den beiden großen Linden beim Eingange zur Fausenstation herrichten. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß auch heuer der Besuch ein sehr guter sein wird. Die Hauptsache ist, daß viele Plätze und erfrischender Schatten geschaffen wird. Die Café-Meierei wird bereits mit 1. Mai eröffnet. Zum Ausschank gelangen Flaschenbiere aus der Brauerei Niedmüller und Münchner Bier.

Zur kommenden Saison. In den letzten Tagen weilten bereits mehrere Wiener Familien in Waidhofen an der Ybbs, welche Sommerwohnungen aufgenommen haben. Die zeitliche Nachfrage ist vielleicht ein gutes Zeichen, daß sich die heurige Sommersaison zu einer recht günstigen gestalten wird.

Infolge der frühen Ostern werden die Anfragen nach Wohnungen neuer zeitlicher einlangen. Viele Fremde werden die Feiertage benützen, um sich gelegentlich der Osterausflüge nach Sommerwohnungen umzusehen. Es wird deshalb ratsam sein, daß die Vermieter bis dorthin die Wohnungen ordentlich in Stand gesetzt haben, denn bekanntlich hängt das Schicksal einer Wohnung gewöhnlich von dem ersten Eindruck ab, den sie auf den Besucher macht. Die Vermietung einer Wohnung möge behufs richtiger Führung der Wohnungsliste gleich der Hauptauskunftsstelle, Herrn Kaufmann Seeböck, bekanntgegeben werden.

Der 26. März schulfrei. Wie wir erfahren, hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß am 26. d. M. der Unterricht an sämtlichen Mittelschulen sowie an allen jenen staatlichen Lehranstalten, an welchen die Osterferien normgemäß am 27. März l. J. beginnen, zu entfallen habe.

Dilettanten-Theater. Sonntag den 10. März 8 Uhr abends gelangt im Gasthofe des Herrn Karl Bauernberger das Schauspiel „Wilfried und die Försterstochter“ in 4 Aufzügen und einem Vorspiel von C. Weininger zur Aufführung. Die Rollen liegen in den Händen bestbewährter Theaterkräfte und es wird daher auf einen sehr gediegenen Theaterabend aufmerksam gemacht. Die Zwischenaktmusik besorgt eine Abteilung der Stadtkapelle. Das Reinerträgnis wird einem wohltätigen Zwecke zugeführt.

Theater in Zell a. d. Ybbs. Heute Samstag den 9. März gelangt zum zweiten Male „Die Zwiderwurz'n“, ländliches Charakterbild mit Gesang in 5 Akten von Hermann Schmid, zur Aufführung. Morgen Sonntag den 10. März „Das 4. Gebot“, Volksstück in 7 Bildern von Lubwig Angen-gruber. Preise der Plätze: Nummerierter Sitz 1 Krone, 1. Platz 60 Heller, 2. Platz 40 Heller, Stehplatz 20 Heller.

„Herakles“ von Händel. Der Musikverein von Inz hat für sein diesjähriges außerordentliches Konzert das monumentale Oratorium „Herakles“ von Händel gewählt. Daselbe kommt am Sonntag den 17. März d. J., 1/44 Uhr nachmittags, in der Volksfesthalle zur Aufführung. Josef Reiter, der bekannte Tonbildner, dessen Ruf schon weit über die Grenzen unseres Vaterlandes gedrungen ist, hat das Werk in stilgerechter und feinsinniger Weise für modernes Orchester eingerichtet und einige wirkungsvolle Kürzungen vorgenommen. Die Chorsätze sind in ihrer bewundernswerten Einfachheit befallend. Alle österreichischen und reichsdeutschen Musikvereine zollen der Reiter'schen Bearbeitung, nach welcher der Herakles bisher in Wien und Dortmund zu Gehör gebracht wurde, außerordentliche Anerkennung. Sämtliche musikalische Kräfte von Inz und Urfahe stellen sich auch heuer wieder in den Diensten der guten Sache, so daß eine würdevolle Aufführung der interessanten und ungemein abwechslungsreichen Konzerte zu erwarten ist. Den Besuchern steht also ein außergewöhnlicher Kunstgenuß bevor.

Postalisches. Unter Bezugnahme auf die im R.-G.-Bl. Nr. 25 ex 1907 enthaltene Verordnung der Ministerien des Handels, der Finanzen und der Eisenbahnen vom 10. Februar 1907 mit welcher abgeänderte Durchführungsbestimmungen zu dem Besetze vom 26. Juni 1890, R.-G.-Bl. Nr. 132, betreffend die Statistik des auswärtigen Handels erlassen wurden, wird verlautbart, daß durch diese Verordnung u. a. die für statistische Zwecke bestimmten, den Postsendungen beigegebenen Zolldeklarationen (Duplikat für statistische Zwecke) abgeändert und daß aus diesem Anlasse neue Formulare (Wertzeichen) aufgelegt wurden. Die bisherigen graublauen statistischen Zollerkklärungen können jedoch auch fernerhin verwendet werden. Ein Umtausch der alten Formulare gegen neue findet nicht statt.

Wetter. In der vergangenen Woche waren einige sehr hübsche Tage zu verzeichnen. Die Nächte waren sehr kalt, die Tage dagegen sonnenklar und besonders um die Mittagzeit recht warm. In den sonnigen Tagen spritzen bereits die ersten Frühlingssprossen als Frühlingssprossen, Leberblümchen und ab und zu auch schon Windröschen. Es sind auch bereits die ersten Stare aufgetaucht, ein Beweis, daß der Winter wohl nun bald seine lange Herrschaft wird dem Frühling abtreten müssen. Die Straßen, auf denen viel gefahren wird, sehen wohl noch recht trostlos aus, weil ein ordentliches Austrocknen infolge der regelmäßigen Nachfröste nicht leicht möglich ist.

Ein Gischhüzen-Schmaus findet Mittwoch den 13. März in Herrn Schöbbers Gasthaus, Weyrerstraße, statt, wozu jedermann freundlichst geladen ist.

Die Feuerung unter den Anwaltsbeamten. Anlässlich der Feuerung, von welcher die Beamten der Advokaten und Notare empfindlich getroffen werden, hat der Verband der Advokaturen- und Notariatsbeamten Niederösterreichs außer Wien an alle n.-ö. Advokaten und Notare der Provinz Rundsreiben versendet und darin mit Rücksicht auf die in einer Berechnung nachgewiesene Tatsache, daß ein kinderloses Kanzleibeamten-Ehepaar in bescheidenen Verhältnissen in der heutigen Zeit zum Leben allein monatlich 180 Kronen braucht, entsprechende Gehaltserhöhung für die erwähnten Beamten zum 1. März l. J. begehrt.

Sparkasse. Stand der Einlagen am 31. Jänner 1907 15,999,081 Kronen 46 Heller. Im Monate Februar 1907 wurden von 643 Parteien eingelegt 307,959 Kronen 75 Heller, zusammen 16,307,041 Kronen 21 Heller und beboben von 343 Parteien 483,329 Kronen 04 Heller, so daß am 28. Februar 1907 eine Gesamteinlage von 15,823,712 Kronen 17 Heller verbleibt. Stand des Reservefonds am 28. Februar 1907 1,256,619 Kronen 45 Heller.

Welches Mittel hilft sicher und schnell gegen Sommerproffen und Ganturreinigkeiten? Einzig und allein Bergmann's weltberühmte „Stedenpferd-Villemilchseife“ (Marke: Stedenpferd). Dieses bewiesen aus deutliche die täglich aus allen Ländern einlaufenden Anerkennungschriften über die überraschende Wirkung dieser Seife sowie mehrere bei der Firma aufliegende amtliche

Atteste. Der Grund der so vorzüglichen Wirkung der „Stechenpferd-Lilienmilchseife“ liegt in dem richtigen Verhältnis des Voraz-Gehaltes und in den von bedeutenden Chemikern wiederholt konstatierten milden, vollständig neutralen Substanzen dieser Seife. Also nicht die Restame allein, wie viele glauben möchten, hat die kostbare Verberierung (ca. 3 Millionen Stück jährlicher Konsum) der Stechenpferd-Lilienmilchseife zur Folge, sondern vielmehr die unübertreffliche Güte dieses rein medizinischen Fabrikates, von welcher sich jeder beim erstmaligen Versuch sofort überzeugen wird. Ein gleich vorzügliches Erzeugnis der Firma Bergmann & Co. in Leitschen a. E. ist der „Stechenpferd-Bay-Rum“ gegen Schuppen und Haaransatz, welcher bekanntlich die älteste und beste Bay-Rum-Marke ist. Erhöhter zu 80 Heller per Stück, letzteren zu 2 — u. 4. — Kronen per Flasche, erhältlich in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseur-Geschäften.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Foulard-Seide

r. 65 Kreuz, bis u. 3-70 p. Me'er für Blusen u. Roben. Franto und schon verzollt ins Haus geliefert. Keine Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik Hennberg, Zürich.

Vielfach erprobt

MATTONI'S GIESSHÜBLER

naturlicher alkalischer SAUFBRUNN

bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Die schönsten und feinsten Schweine nur mit

Fattinger's Blutfutter Lukullus!

Versuchen von Unerschwingen!

Fattinger's Blutfutter Lukullus

ist ein unübertrefflich gutes und dabei ein ausserordentlich billiges Kraftfutter, das bereits von vielen angehenden Züchtlern mit kolossalen Erfolgen benutzt wird und jedem Schweinebesitzer bei vernünftiger Anwendung großen Nutzen bringt.

Preis per 50 Kilogramm K 10 — ab Wien.

Muster und Broschüre auf Verlangen an jedermann.

Tierfutterfabrik Fattinger & Co., Wien-Wieden

Lieferanten der Tierarznei-Institute in Wien, Budapest, Prag etc.

Depots in den meisten Orten.

Gesetzlich geschützt!

THIERRY-BALSAM

ICH DIEN

Allein echter Balsam aus dem Laboratorium-Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Mostar-Sauerbrunn.

Jede Nachahmung strafbar!

Allein echt ist nur **Thierry's Balsam**

mit der grünen Nonnenschulmarke, 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 große Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.—

Thierry's Zentifoliensalbe

gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Tiegel K 3.60. Verwendbar nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung.

Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt und allberühmt.

Bestellungen adressiere man an: **Apoth. A. Thierry in Pregrada** bei Mostar-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit tausenden Original-Dankschreiben gratis und franco.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

Kronendorfer SAUERBRUNN

berühmtester natürlicher alcal. SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Poidhofen und Umgebung bei den Herren **Mori-Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**



Verlangen Sie

Illustr. Prekursant der **Ideal-Glühlampen-Unternehmung**

HUGO POLLAK

WIEN, VI. Wallgasse 34

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gehalt Verbrauch 1 1/4 fr. per Stunde.

Vom Bäckertisch.

Wiener Leben. Wazerklänge aus der „Schönen blauen Donau“ umtönen unser Ohr, wenn wir vom Wiener Leben hören. Und in dieses Wien der Lust und des Reichthums führt uns Rudolf Krafnigg in seinem neuen Roman „Wiener Leben“, der seit kurzem in der „Wiener Oesterreichischen Volks-Zeitung“ erscheint. Neben den köstlich-heiteren Skizzen aus dem Wien, wo man sich unterhält, finden wir auch das Leben des arbeitenden Wien lebenswahr geschildert. Wie sich der Ernst des Daseins in traffen Kontrasten neben der Sorglosigkeit aufwiegt, das ist mit dem offenen Auge des Wahrheitsforschers gezeichnet, neben den Typen, die bummelnd durch das Leben ziehen, Figuren aus dem Volke mit dem „Wiener goldenen Herzen“. So bietet dieser Roman, welcher allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert wird, in angenehmer Abwechslung frischen Wiener Humor und echtes Wiener Gemüth in anmutiger, fesselnder Form. Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“, welche in fast 100.000 Exemplaren erscheint, bringt zahlreiche Neuigkeiten aus den Gebieten der Politik, der Tageschronik, Theater und Kunst, heitere Erzählungen und Plaudereien von Chiavacci, krafnigg's Humoresken aus dem Militärleben, feurer Waczen- und Marktberichte, Verlosungslisten etc. Jeden Samstag erscheint die Rubrik „Die Frauennwelt“ und das wöchentliche illustrierte Familienblatt dieser beliebten Zeitung bietet eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes, Artikel über Gesundheitspflege, Natur-, Länder- und Völkertunde, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung und Unterricht, Kinderzeitung, Küchen- und Hausrezepte, Gedichte, Anekdoten, Preisrätsel mit zahlreichen, sehr wertvollen Gratisprämien etc. Die Bezugspreise (mit allen Beilagen) betragen: für Oesterreich-Ungarn und das Okkupationsgebiet mit täglicher Postzufendung monatlich 2 K 70 h, vierteljährig 7 K 90 h, mit wöchentlich Postzufendung des Samstagblattes (mit Beilagen) vierteljährig 1 K 70 h, halbjährig 3 K 30 h, mit zweimal wöchentlich Postzufendung der Samstag- und Donnerstag-Ausgaben (mit Beilagen) vierteljährig 2 K 64 h, halbjährig 5 K 20 h. Probenummern werden überallhin gratis die Verwaltung der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“, Wien I., Schulerstraße 16

Am Stammtisch.

Schablawer, Wazlawek und Spitz saßen beisammen, als der Kellner die Speisen brachte. Schablawer, der einen Hasenrücken bestellt hatte, rief plötzlich: „Sö, Jean, dös Viech kummt ma aba sehr bekannt vor, i man, daß i dös gestern no hinter'm Ofen hab' sitzen g'seg'n“

„Aba, Herr Schablawer,“ sagte Jean gekränkt, „Sö wer'n do nöd glaub'n...“

„Glauben tuar i amol kan Menschen was, aba dös Viech hat ma mit meiner Katz a furchtbare Aehnlichkeit und do kummt do' leicht a Irrtum passiert sein, daß Thina Herr statt an Hasen dö Katz g'schö'n hat.“

„Ist schon allens dagewesen, i hab's anmol an Stück Ledehuf'n statt's an Kalbschnitzl kriagt,“ mischte sich Wazlawek d'rein.

„Es hat Dir aber, Gott sei Dank, nicht geschadet,“ unterbrach Spitz

„Geschadet hat's mi wahl nicht, abe es ist doch kan annehmliches Gefühl, wenn's me nicht amol genau sagen's kann, ob's an alles übe an neuch's Ledehuf'n ist g'was'n.“

„Da hättest es halt in dö Kochkunstausstellung g'schickt, dö hätten's sich bald auffabracht.“

„Ja, heute muß man vor der Kochkunst den Hut ziehen, es wurde jetzt eine Kochkunsthochschule errichtet, wo die jungen Mädchen dieselbe von der höheren Wissenschaft aus ausüben,“ unterbrach Spitz

„Das würde ganz schön sein, dann kriag's me auf amol wissenschaftliches Zwischentüdel,“ lachte Wazlawek.

„Na hör's ma nur mit solche G'spaß auf, wann i so was hör, song i mi an scho' z'gife'n. A urndliche Köchin muß dö Rezept im Kopf ham, dazu braucht s' La Wissenschaft, a g'schickte Hand und a urndlich's Maß, daß s' nöd z'viel und nöd z'wenig salzt, was geht dös a Köchin an, ob's Fleisch so oder soviel Einweissstoff hat, d' Hauptsach' is, daß s' was, wie lang's es braten oder dünsten muß. Zum Schluss muß ma a Köchin frag'n, ob's an Anser oder an Zwarer in der Chemle g'habt hat. Mir wer'n bald an Annonzen in da Zeitung geliefert.“

„Professorin der höheren Kochkunst, diplomiert in der Analyse von Poidwirtschafteeln und Sagerorten.“

Was nützt dö G'schicktheit, wann ma dann dö chemische wissenschaftliche Kocherei nöd essen kann. Früher hat's solche Faxen nöd geb'n, a Madl hat urndli kochen g'lernt, hat Handarbeiten, Klodermachen und Sticken können und is nöd vur'n Herd g'stand'n mit an dicken Vitack'l, wo's nachschau'n muß, ob der Erbspfel dreiviertel aus Stärkemehl besteht oder nöd, aba guat war dös Essen damals.“

„Den ist nicht meines Ansicht, i halt's den Kochkunst für den wichtigste Faktur vun's menschliches Leben und muse sag'n, daß den's Frauenzimme ganz recht's haben's, wenn's ihne kümmern tun, was ist drinne in den Küchenbestandteil, da gib'te an ganze Menge künstliches Nahrungsmittel, was sull's für den Kochkunst von großartigtes Wert sein, da gib'te Extrakte und's allhand Fett, die's alles für den menschliches Körper nutwendig sein's sull'n. Wer sull's vafest'n, ob's su a Produkt auch ist was wert als den Köchin. Ist den Präparat gut, dann sull's me verwend'n, ist es schlecht, dann laßt ma ihm halt steh'n,“ mischte sich Wazlawek d'rein.

„Dazua ham ma dö Laboratorium und dö Aerzte, damit s' dö Sach'n untersuchen und wann a so a Nährprodukt

wirkt notwendig is, oda besa oda billiger als was anderscht is, nacha kann ma's ja probier'n. Dös is akat a so als wiar mit'n Pferdefleisch, da hat si a G'nossenschaft bild't, dö a Großschlachtereit sulu Pferdefleisch erricht'n wüll. Es is ja billiga als wiar's Rindfleisch und für dö armen Leut a billig's Nahrungsmittel, aba i ist liaba an all's Quahfleisch als a jung's Pferd, weil i dös nöd vatrag'n kunn't. A Pferd hab i ganz gern in an Wagerl, aba als Schnitzel, na do dank i schön.“

„Die Hauptsache, meine Herren, ist, daß sich die Männer vor allen Dingen nicht um die Wirtschaft kümmern und die Weiber ordentlich die Wirtschaft lernen. Wenn eine Frau gut kochen kann und das Hauswesen ordentlich versteht, dann kann es uns gleichgültig sein, ob sie die Kochkunst vom wissenschaftlichen oder praktischen Standpunkte aus auffaßt, aber gut muß sie's können und das Essen muß schmackhaft sein,“ rief Spitz.

„Recht hast, Spitz, gehn ma an die Arbeit und lassen ma unsere Weiber so kochen wiar s'es am besten können. Jean, die Karten!“

Aus aller Welt.

Zur Bereitung von Fastenspeisen werden allgemein vegetabilische Fette den tierischen vorgezogen. Speziell das bekannte Pflanzenfett aus Kolosnüssen, Kumerol, wird von den Hausfrauen zur Zubereitung von Wechspeisen und insbesondere gebackenen und gebratenen Fischen mit Vorliebe verwendet, da es allen Speisen einen außerordentlich feinen Geschmack verleiht und dabei leichter verdautlich ist als alle anderen Fette. In den Kumerolwerken wird bekanntlich seit 10 Jahren ausschließlich reines Pflanzenfett aus Kolosnüssen erzeugt. Seit einiger Zeit betreiben auch Seifen- und Kerzenfabriken die Erzeugung von Pflanzenfett; vor minderwertigen Nachahmungen muß daher dringend gewarnt werden.

Spätes Frühjahr. Zur Zeit des Frühjahrsanbaues drängen gewöhnlich die Arbeiten der Landwirte und diese umsomehr, je später mit denselben begonnen werden muß. Es ist daher besonders heuer infolge des großen Schneefalles notwendig, alle vorbereitenden Arbeiten zu besorgen, um sich bei Eintritt des Frühjahrs sofort einzig und allein dem Anbaugeschäfte widmen zu können. Sobald die Grundstücke betretbar sind, kann beispielsweise die künstliche Düngung gleich besorgt werden, insbesondere das Ausstreuen des Thomasmehles nicht nur auf Wiesen und Kleeefeldern, vielmehr auch als Kopfdüngung für Wintersaaten und auf die für Frühjahrssaaten bestimmten Felder.

N.-O. Landes-Hypothekenanstalt. Im Monate Februar 1907 wurden bei der n.-ö. Landes-Hypothekenanstalt 198 Hypothekendarlehensgesuche im Gesamtbetrage von 3,655.000 Kronen eingebracht. Vom Monate Jänner 1907 verblieben 146 Gesuche mit 2,930.100 Kronen, zusammen 6,585.100 Kronen. Es wurden bewilligt 2,508.800 Kronen, zugezählt 2,464.400 Kronen, abgewiesen 739.000 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende Februar 1907 im Umlaufe 4%ige 306,454.500 Kronen, 3 1/2%ige 3,529.700 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 4 Stück mit 102.500 Kronen. Vom Monate Jänner 1907 verblieben 7 Gesuche mit 312.000 Kronen, zusammen 414.500 Kronen. Es wurden bewilligt 97.400 Kronen, zugezählt 25.200 Kronen, abgewiesen 10.100 Kronen. An Kommunal-Schuldsscheinen sind Ende Februar 1907 im Umlaufe 4%ige 62,984.000 Kronen, 3 1/2%ige 4,302.200 Kronen.

Gnädigste Frau,

wissen Sie, warum Sie beim Einkauf von Malzkaffee den Namen »Kathreiner« ausdrücklich betonen sollen?

Weil Sie sonst Gefahr laufen, eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die alle Vorzüge entbehrt, welche den »Kathreiner« auszeichnen!

Denn nur **Kathreiners Kneipp-Malzkaffee** besitzt durch seine eigenartige Herstellungsweise Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees.

Prägen Sie sich, gnädigste Frau, daher genau ein, daß Sie echten »Kathreiner« nur allein in den verschlossenen Originalpaketen erhalten mit der Aufschrift: »Kathreiners Kneipp-Malzkaffee« und dem Bilde Pfarrer Kneipp als Schutzmarke.



Erfinder!

Ich zahle 1000 Mark sofort in bar und 15 Prozent vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee. Offerten erbeten an Patentbureau Rich. Kemppe, Dresden A, Annenstraße 47. 98 1-1

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Schlecht passende Gebisse werden billiger umgefäkt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Kliniken Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

62 4-1

Prof. Pawlow hat nachgewiesen

dass der gesunde Appetit der erste und mächtigste Erreger der sekretorischen Magenaerven ist. Hervorragend magenkräftigend und appetitanregend wirken die echten Brady'schen Magentropfen. Bewährtes Mittel bei geringer Esslust, Blähungen, Sodbrennen, übermäßiger Säurebildung, Kopf- und Magenschmerzen, Verdauungsstörungen und deren Folgen. — Zu haben in Apotheken; C. Brady, Apotheker, Wien I., Fleischmarkt 1-365, versendet 6 Flaschen um K 5.-, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.

Tüchtige Hausierer

87 5-1

für Spezialitäten gesucht; täglich 10-20 Kronen leicht zu verdienen ohne Kapital. Offerte unter Chiffre „A. N. 112“ zu richten an Györi & Nagy, Budapest, IV. Magyar-utca 8.

Gratis u. franko

versende ich auf Verlangen an Jedermann

ausführliche Beschreibung und Abbildungen über den Besten Trocken-Rauch-Pfeifenkopf der Welt.

Dieser bietet jedem Raucher immense Vorteile.

F. Bartipan, Prag, 600III., Aujezd.

GROSSE-Modenwelt advertisement featuring a woman in a dress and text: Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen. Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl. Farbenprächtige Colorits. Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W. Achten Sie genau auf Titel-

Hören Sie auf

unsere Offerte und Angebote, bevor Sie ein Grammophon, Phonograph oder Telephon kaufen und Sie werden staunen, wie billig wir liefern. Grammophone von 20 fl. aufwärts. Grammophone, welche anderwärts mit 45 fl. und höher verkauft werden, liefern wir mit 30 fl., für große

Sonntag den 24. März l. J., 1 Uhr nachm.

findet

in Herrn Dopplers Gartensalon

eine

Genossenschafts-Versammlung

der Baugewerbetreibenden in Gerichtsbezirke

Waidhofen a. d. Ybbs

statt.

Tages-Ordnung:

- 1. Aufdingen und Freisprechen. 2. Vortrag über Gewerbeförderung in Oesterreich von Herrn Professor Hugo Scherbaum. 3. Eventuelles.

Die Mitglieder werden dringendst ersucht, zahlreich zu erscheinen.

104 3-1

Josef Behensky, Obmann.

Alexander Fantl

I. L. Konzeptioniertes Bureau für

Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen in Molk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft. jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr, abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Komaten.

Einige

tüchtige Metallarbeiter

finden noch Aufnahme.

Werkzeugfabrik Böhlerwerk.

105 2-1

E 39/7

8

Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben des Georg Scholßwohl, vertreten durch Dr. Freiherrn v. Plester, findet am

Mittwoch den 24. April 1907

vormittags 9 1/2 Uhr

in Kleinhaus am Ziller Nr. 31, Rote Kronhobel in Windhag, die Versteigerung der Realität Kleinhaus am Ziller Nr. 31, Rote Kronhobel in Windhag, Grdb. Windhag, Bd. II, C. 3. 167, bestehend aus der Parzelle 160 Haus Nr. 31 und Parzellen 274/2 Garten und 863/3 Wiese ohne Zuhälter. Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist 1500 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 1000 K; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die hiemit genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katastrerauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des untenbezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

A. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II., am 4. März 1907.

514 1-1

Dr. Hotter.

Die Kanzlei des

behördl. aut. und beideten

Zivilgeometers Josef Feichtinger

befindet sich in

Amstetten, Wörtstraße 16, I. Stock.

76 12-1

und kleine Platten spielbar. Grammophon-Automaten für Geld-einwurf, hochlegant, neuere, verbesserte Konstruktion, nur 110 fl. netto Kassa. Phonographen von 5 fl. aufwärts. Ferner Platten für Grammophone liefern wir die kleinen mit fl. 1.30 und die großen (25 cm) mit fl. 2.10, sämtlich doppelseitig bespielt. Neueste Piecen, darunter „Hauptmann von Köpenick“. Weiters empfehle ich ein Handtelefon „Euphonia“, billiges, dagegen in Leistungsfähigkeit den teuren Apparaten nicht nachstehendes Telephon, auf ca. 15 flm. übertragend und an jede vorhandene

Klingelleitung leicht anzuschalten. Per Paar 12 fl. Sämtliche Apparate sind für Käufer bei uns zu sehen und abzuhören. Teilzahlungen bewilligt.

Vorhaltungswoll

Heinrich Brandl's „Wiener Bazar“ Untere Stadt Nr. 38.

Kaffee.

Das Verlangen nach einem guten, billigen Kaffee ist ein vielseitiges.

Türkischer Sparkaffee, per Kilo K 1.60, ist das Beste, was eine Hausfrau, die sparen will, ihrer Familie bieten kann. Nur echt in unserer Originalpackung. Brüder Kunz, Wien, XIX/1.



2 K
monatlich!

Vor Anschaffung eines Musikwerkes u. s. w. fordern Sie bitte unseren Katalog Nr. 100 gratis und frei per Postkarte.

Gegen *bequeme Teilzahlungen* von 2 K monatlich an liefern wir *Musikwerke* jeder Art, selbstspielend sowie zum Drehen, echte *Grammophone* und *Phonographen*, Automaten, alle Saiteninstrumente, wie: *Violin*, Mandolinen, Gitarren, *Zithern* aller Systeme, Harmonikas etc.

Bial & Freund, Wien, XIII/1

53. Jahrgang.

53. Jahrgang.

Gratis
wird der neue

humoristische Roman „Wiener Leben“

von **Rudolf Krahnig**, welcher jetzt in der **Wiener österreichischen**

Volks-Zeitung

erscheint, allen neuen Abonnenten nachgeliefert. Dieses altbewährte, gediegene Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter

Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint in zirka **100.000** Exempl. u. bringt täglich wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien aus dem Militär- und Volksleben von Chiavacci, Krahnig, Hawel, Susi Wallner etc. weiters die *Spezialrubriken* und *Fachzeitungen*:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Erfahrung u. Erfindung, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien. täglich 2 spannende Romane, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.

Waren-, u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probeummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schnlerstr. 16.

56 13-1

Rheumatismus

und Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.

Karl Bader, München B, Kurfürstenstrasse 40a.

Tschepper's Imperial Seigenkaffee

mit der **KRONE**,
bestens empfohlen.
Überall erhältlich.



(früher Elisabeth-Pillen genannt)

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

1 Schachtel 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Pille, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen. Bei Vereinfachung des Betrages von 2 2/5 erfolgt Frankofreundung einer Pille.



Man verlange PHILIPP NEUSTEIN'S abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheke“ versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma verzeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke „Zum heil. Leopold“
Wien, I., Plankengasse 6.

43 10-1

Depots für Waidhofen und Umgebung Apotheke Paul, Waidhofen.

Kein

Wald- und Gartenbesitzer

versäume, sich das Preisblatt der Pflanz- und Baum-
schalen der
Gutsinhabung Hochwall, Haag, N.-De.
franko zuzusenden zu lassen.

Beste Bezugsquelle

für Wald- und Heckenpflanzen, Aueebäume, Koniferen,
Ziersträucher, Obstbäume, Rosen und Waldfamereien.

75 10-1

Wasserleitungsbau- und Installationsgeschäft, Brunneneinrichtung und Schachtbau

J. Hopperwieser

Äussere Wieden 14-16.

AMSTETTEN

Äussere Wieden 14-16.

Fassung von Quellen, Messungen, Ergiebigkeitsberechnungen, Vorarbeiten zu Wasserleitungsbauten.
Komplette Ausführung aller Wasserleitungen für Gemeinden, Villen, Wirtschaftshöfe.
Moderne Bäder, Closets, Pissiors u. s. w.
Lieferung und Montage von Pumpen mit Handbetrieb, sowie für Benzinmotore und elektrischen Betrieb.

Spezialgeschäft für automatische Wasserversorgung (nur eigene Systeme), Ent- und Bewässerungs-Anlagen.
Brunnenbohrungen, Schlagbrunnen.
Installation und Lager aller Röhren. Isolation von Wasser- und Dampfleitungen, Rekonstruktion älterer Anlagen.

Kostenvoranschläge und Projektierungen über Verlangen.

Grosses Musterlager, Äussere Wieden 16.

79 0-1

Coffon

ist der wohl-
schmeckendste u. be-
kömmlichste Kaffee-
zusatz. Für jedermann,
besonders Blutarmer, Magenschwache, Nervenleidende und Kinder, gesündester koffeinfreier Kaffee.
Per Kilo K 1.20.

Brüder Kunz, Wien und Birge-Westfalen.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische
Stechenpferd Elixiermilchseife
von Bergmann & Co., Dresden und Vetschen a/S.
vormals Bergmann's Elixiermilchseife (Marke 2 Bergmänner),
um einen von Sommerproffen freien und weissen Teint,
sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.
Vorrätig & Etwa 80 Heller bei **Hans Frank**
Waidhofen a. d. Ybbs.

„Bravo“

Unübertreffliches Putzmittel für alle Metalle.

Überall erhältlich.

Zur **Frühjahrsbestellung**
wie **Halm- u. Hackfrüchten**
Wiesen und Weiden
Klee und Luzerne
Obst, Gemüse
Wein

Thomas Schlackenmehl



der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger.

Garantiert reines Thomasmehl in Säcken mit Schutzmarke und Plombe versehen, liefern

Thomasphosphatfabriken

Gesellsch. mit beschr. Haftung
BERLIN W.

55 4-1

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Costüm: Ütscher K.44.- Costüm: Rax K.46.- Havelok K.28.-
Lodenkragen K.16.-

Gegründet 1813.
Spezialhaus
für **Sport- u. Reisekostüme**
Baumhackl's Nachflg.
(Hagen & Heim)
WIEN
VI., **Mariahilferstrasse 41.**
Alle
Kleiderstoffe u. Damenkonfektion.
Reiche Auswahl
eigener Loden, englische Kostümstoffe und Staub- und Reisemantel.

Sie finden Käufer Beteiligung Hypothekendarlehen

für jede Art Flag- oder Provinz-Güter, Häuser, Landwirtschaften, Güter, Fabriken, Hotels, Restaurants und sonstige Unternehmungen rasch und verschwiegen ohne Provision nur durch die

I. österr. Geschäfts- und Realitäten-Börse

erstes, grösstes, christliches Unternehmen

Wien I., **Sonnenfelsgasse 21**

Telephon 22.146.

389 52-9

Unser General-Representant befindet sich dieser Tage zwecks Entgegennahme von Anträgen am Plage und stud die bezügliche Anfragen rechtzeitig einzufenden.

Einiges Zentral-Korrespondenz verbreitet im ganzen Reich.



Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Freilust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur in Kartons zu 50, 70 u. 100** mit Firma: **Ph. Laudenbach, Schweinfurt.**

401 52-4

Niederlagen:

Waidhofen: **G. Frieß' Wwe.**; **A. Lughofer**; Amstetten: **E. Arois' Söhne**; Haag: **J. Eisinger**; Ung: **A. Christ**.

Jagdgewehre

und Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernst. Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Birschbüchsen, Renomm. Sühler u. Lütticher Fabrikate geg. bequeme monatliche **Teilzahlungen.**

Ebenso Orig. F. N. Browningflinten u. Pistolen, amerik. Repetierwaffen, Tschings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekor.-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **BIAL & FREUND** in Wien XIII/4.

Illustr. Prachtkatalog No. gratis u. freil. Offert. bereitwill.

Drei Gulden

kostet ein Postkistel brutto 5 Kg schön sortierte Abfall-Seife: Veilchen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pärsichblüte, Liliemilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch **Bohemia Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.**

Buch über die Ehe

von Dr. Retau m. 99 Abb. statt K 8.- nur K 1.25. Preisl. Ab. Int. Bsch. grat. **E. Oschmann, Konstanz N. 422.**

Geschlagen

werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Grolichs Heublumenseife aus Brunn**, denn diese ist aus dem Extrakte von Wald- und Wiesenblumen erzeugt und dient unsern Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut, sowie zu Waschungen des Kopfes und täglicher Reinigung der Zähne mit geradezu augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderseife leistet **Grolichs Heublumenseife aus Brunn** unschätzbare Dienste und wird allen Müttern wärmstens empfohlen. Preis per Stück, für mehrere Monate ausreichend, 60 h. Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt. **Grolichs Heublumenseife aus Brunn** ist in folgenden Verkaufsstellen echt zu haben: **Waidhofen:** Franz Steinmassl, Kaufmann, H. Seeböck, Kaufmann, Rud. Lampf, Konsum, Karl Schönacker, Kaufmann, Jos. Kaltenbrunner. **Pöchlarn:** Fr. Schober. **Seitenstetten:** Ludw. Schimbs Handlung.

Hotel Holzwarth

Telephon Nr. 8260

Wien, Mariahilferstrasse 156, in nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahnstation Westbahn und der Südbahnstation Meidling, Strassenbahn und Omnibus bis zum Hause, 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete behagliche Zimmer von K 1.60 (inklusive Service und elektrischer Beleuchtung). Monatszimmer von 30 Kronen. Erstklassiges Restaurant. Anerkannt ausgezeichnete Küche. — Biere aus renommierten Brauereien. — Für Vereine und Festlichkeiten große und kleine Säle. Frankozustellung in alle Bezirke Wiens der besten Orig. Oesterr. Weine aus eigenen Kellereien. Preisgarantie gratis und franko. Besitzer Anton Zohner.

Herbapny's Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlen. Vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung. Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle:

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Raasdorf, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Vor Nachahmung wird gewarnt.

Herbapny's Verstärkter

Sarsaparilla-Sirup.

Seit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Ein Lehrjunge

aus gutem Hause, von hier oder auswärts, wird für ein feineres Geschäft sofort aufgenommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird sofort oder nach Schluß aufgenommen bei Höller & Greiner, Eisen-, Spezerei-, Manufaktur-, Galanterie- und Farbwaren-Handlung, Ulmerfeld. 100 3-1

Eine Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Holzlage, Boden, Keller, mit Wasserleitung und englischem Kloset ist ab 1. April zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Haus mit Gemischtwarenverschleiß

Branntweinhandel, Warenlager und Gemüßbeinrichtung, von der Kirche 50 Schritte entfernt, sehr günstige Lage, von der Sparkasse 600 fl. darauf, sonst keine Lasten, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Verwaltungsstelle d. Bl. 99 1-1

Wegen Anschaffung eines Auto

1 Paar 160 Zentimeter hohe kastanienbraune Stuten, 10- und 13-jährig, geritten und gefahren, vertraut, schöne Figur, billig nach auswärts von Wien zu verkaufen, da jetzigem Besitzer an guter Unterbringung gelegen ist. Für Landarzt, Fabrikbesitzer, Defonom etc. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. oder Wien IX/3, Lehnlis, woselbst Besichtigung und Probe jederzeit möglich. Verkauflich ferner: 1 Coupe, 1 Neutitscheiner, 1 Landauer, 1 offener Vierfüßer. 95 3-1

Wohnhaus

1 stöckig mit Stallgebäude, Schuppen, schönem Ziergarten, zwei Wiesen, in Waidhofen a. d. Ybbs, Wehrerstraße, geeignet für Wagner, Tischler, etc. ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Zwei Wiesen

sind sofort zu verpachten. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Anzeige.

Nachdem sich die Meeresstürme gelegt haben, werden die Fische wieder zum alten Preise verkauft.

Achtungsvoll

Kappo & Blahusch.

I. Waidhofner Farbwaren-Handlung.

En Gros und En Detail-Verkauf.

Endesgefertigter empfiehlt dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung sein großes Lager von Farben, Lacken, Firnissen, Fußbodenlacken und Linoleumfarben, Brunoline, Stauböle etc. zu den billigsten Preisen. Weiters gibt derselbe dem geehrten Publikum bekannt, daß er alle Ausführungen von Porträts, Eingravierungen, Wappen, Monogrammen, Namen und Landschaften nach Photographien auf Glas in allen Preislagen übernimmt. Emailglasuren werden nach Wunsch und Fabrikpreisen schnellstens besorgt.

Hochachtungsvoll

Karl Seiskil

60 6-1 Maler und Anstreichermeister in Waidhofen a. d. Ybbs.

Advertisement for Liniment. Capsici comp., Anfer-Bain-Cypeller, featuring an anchor logo and text describing its medicinal properties for pain relief.

Sehr geehrte Hausfrau! Sonntagsberger Feigen- u. Malzkaffee

Verfümen sie ja nicht, überall den vielfach prämierten Feigen- und Malzkaffee-Fabrik aus der I. Waidhofner Feigen- und Malzkaffee-Fabrik zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinstem Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

Samstag den 16. März 1907

findet in Herrn Eduard Böhm's Gasthaus, Borstadt Leithen ein

Knödelball

statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung, deren unangenehme Folgen wie Versteimmung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutankamungen in Leber, Milz u. Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein hebt Unverdaulichkeit ab und entfernt durch leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unruhiger Nerven und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stören oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Pöstenstein, Windischgarsten, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orien Niederösterreich u. ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orien Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Samstag den 16. März 1907

findet in Herrn Georg Leichtenmüllers Gasthaus ein

Knödelball

statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

3 PS. Motorrad

sehr gut erhalten, für hiesige Straßen gut geeignet, ist billig zu verkaufen bei Franz Urban in Weyer (Lindau).

Langhölzer

Fichte und Tanne, schöne langschäftige und gerade Waare, lauft noch ein größeres Quantum (zirka 10.000 Fstn.) in den Stärken von 20 oder 25 cm aufwärts, zur Lieferung zirka Mitte 1907 beginnend, und blühet um Offerten Gustav Haschke, Dampf Sägewerk, Chemnitz, Sachsen. 45 6-1

Gelegenheitskauf!

Stutzflügel, schwarz, Billard, einspänniger Kutschierwagen mit Schlittentufen, zweirädriger Wagen, Damenphaeton, blau lackiert, mit blauem Tuch, Giggeschirr, weiß platiert, Badeofen mit Badewanne, schwarze Garnitur mit Rohrgeflecht, Divan, 6 Stühle, 2 Stöckerl, 1 Tisch, braunpolitierte Garnitur, gepolstert, 4 Fauteuille, 2 Stühle, 1 Divan, Salontisch, braun politiert, Pfeilerkasten, braun politiert.

Rärnbach, Groß-Hollenstein.

„Puch“-Motorräder Fahrräder

als auch andere beliebte Marken, sowie sämtliche einschlägige Bedarfsartikel erhalten Sie am besten und billigsten bei

Franz Urban in Weyer (Lindau)

Maschinengeschäft und leistungsfähigste Reparaturanstalt für alle Systeme.

Hebernahme von Vernicklung. 74 0-1

Bitte, verlangen Sie Prospekte und Preise.

Warum?

verwenden die Hausfrauen so gern Adolf J. Elze's Kaiserkaffee-Zusatz mit der Schutzmarke Pöstlingberg?



Weil derselbe die größte Farbkraft, den vorzüglichsten Geschmack, ein ausgezeichnetes Aroma und eine unerreichte Ausgiebigkeit besitzt.

Fabrik in Pinz a. D.